Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

68. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 43. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Dienstag, den 20. Februar | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906.

Frankreich beim Präsidentenwechsel.

Herr Fallières hat sich in einem feierlichen Selbstschreiben vom Senat, dessen langjähriger Präsident er gewesen ist, verabschiedet und das höhere Amt des Präsidenten der Republik übernommen. Ein Redner des Senats hat in Beantwortung des Abschiedsschreibens Frankreich für die Zeit der neuen Präsidentschaft Ruhe, Frieden, Sicherheit und Wohlfahrt prophezeit. Wir würden es Herrn Fallières, der selbst ein Mann der Ruhe und des Friedens ist, gern gönnen, wenn diese Prophezeiung einträfe. Wir würden dies auch uns wünschen, weil ein ruhiges Gedeihen Frankreichs zugleich eine gewisse Bürgschaft auch für den äußeren Frieden ist. Wir müssen aber bekennen, daß uns die Prophezeiung des Vizepräsidenten des Senats, Dubost, einigermaßen mutig erscheint in einem Augenblicke, wo die Klerikalen auf der einen, die Sozialisten auf der anderen Seite die Ruhe zu stören sich anschicken.

Die klerikale Agitation gegen die Inventarisierung der Kirchen, die sich ursprünglich auf Paris zu beschränken schien, hat sich nun doch im ganzen Lande geltend gemacht. In einer Reihe von Orten ist die Inventarisierung infolge des Widerstandes der Bevölkerung einstweilen unmöglich gewesen, in anderen Orten kam es zu richtigen Kämpfen. Nun, die Inventarisierung mit ihren Ruhestörungen wird schließlich vorübergehen, wie ja auch die Austreibung der Mönchsorden mit den Störungen, die sie im Gefolge hatte, schließlich vorübergegangen ist. Aber es werden sich immer wieder neue Gelegenheiten für die Klerikalen finden, die Bevölkerung gegen die Regierung aufsässig zu machen. Man muß immer daran denken, daß immer noch mehr als ¾ der französischen Bevölkerung sich zur katholischen Konfession bekennen, also doch nicht bloße sogenannte Namenskatholiken sind. Wenn die Kirche trotzdem einstweilen im Kampfe unterlegen ist, so liegt dies daran, daß gegenwärtig bei einem Teile der katholischen Bevölkerung des Landes ein ähnlicher Indifferentismus herrscht, wie bei den Protestanten Deutschlands, und daß der eifrige Teil der katholischen Bevölkerung nicht organisiert ist. Gelingt es aber erst, ein richtiges französisches Zentrum zu schaffen, so wird ein wütenderer Kulturkampf sich entspinnen, als vor einem Menschenalter in Deutschland.

Noch bedenklicher ist die sozialistische Agitation, die in letzter Zeit dem Heerwesen in noch schärferer Form zusetzt, als es die deutsche Sozialdemokratie tut. Die antimilitaristische Propaganda, die zuerst mehr wie eine Spielerei erschien und nicht ernst genommen wurde, hat einen bedeutenden Umfang angenommen. Dies ist um so bemerkenswerter, als früher die französische Sozialdemokratie vor der Wehrkraft des Landes Halt machte. Die russischen Wirren aber scheinen auf die französischen Sozialisten die Wirkung gehabt zu haben, nunmehr „aufs Ganze" zu gehen, was sich ja gar nicht besser beginnen läßt, als mit der Erschütterung der Wehrkraft. Mancherlei Anzeichen sprechen dafür, daß der bürgerliche Radikalismus sich von dem bisherigen Bündnisse mit der Sozialdemokratie lossagen wird. Vom Standpunkte des Bürgertums aus ist eine solche reinliche Scheidung gewiß zu begrüßen, aber andererseits wird der französische Sozialismus sich unzweifelhaft noch mehr nach der revolutionären Richtung hin entwickeln, sobald er isoliert ist und deshalb keine Rücksichten mehr zu nehmen braucht.

Die bürgerliche französische Republik wird also in den nächsten Jahren von zwei Gegnern in die Mitte genommen werden: einmal von den klerikal-nationalistisch-monarchistischen Heerhaufen, welcher der republikanischen Staatsform den Garaus machen möchte, und zweitens von der Sozialdemokratie, die zwar gegen die Republik nichts hat, desto mehr aber gegen die bürgerliche Republik. Es kann auch wohl kommen, daß die an sich einander so feindlichen klerikalen und sozialistischen Elemente sich zu gemeinsamem Kampfe zusammenfinden, wie ja auch vor kurzem in Italien ein liberales Ministerium durch eine konservativ-sozialistische Koalition gestürzt worden ist.

So ist es denn einigermaßen fraglich, ob Frankreich in den nächsten Zeiten Ruhe und Wohlfahrt finden wird, und es ist leicht möglich, daß die Präsidentschaft Herrn Fallières eine Karlsbader Kur ersetzen wird.

Wieder einmal die Untertunnelung des englischen Kanals?

Dem Projekt einer Untertunnelung des englischen Kanals ist die französische Nordbahngesellschaft neuerdings nähergetreten, indem sie die Vornahme von Versuchsbohrungen und die Herstellung eines Modells der geplanten Anlagen veranlaßt hat. Da die Gesellschaft die Hauptschwierigkeit, die der Verwirklichung ihrer Pläne entgegensteht, in den mißtrauischen Bedenken erblickt, die noch immer in England gegenüber einer festen Verbindung mit dem Kontinent vorherrschen, hat sie die günstige Gelegenheit, die einer Empfehlung ihres Projektes die Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des englischen Grafschaftsrates in Paris bot, nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Kurz vor ihrer Abreise von Paris wurde den englischen Gästen das erwähnte Modell von dem Generaldirektor der Gesellschaft, Herrn A. Sartiaux, auf dem Nordbahnhofe vorgeführt. Die Anlage zeigt zwei getrennte, aber dicht beieinander liegende Tunnel von je 5,5 Meter Durchmesser, die in den festigen Untergrund unter dem Meeresboden des Kanals eingebettet sind. Auf der französischen Seite beginnt der Tunnel bei Wissant zwischen Grisnez und Boulogne; er mündet auf englischer Seite zwischen Dover und Folkestone, wo er sich in zwei Arme teilen würde, von denen der eine zu dem Bahnsysteme der South Eastern-Gesellschaft, der andere zu den Strecken der London Chatam and Dover-Bahn führen würde. Die Entfernung zwischen Wissant und Folkestone beträgt 54,4 Kilometer, zwischen Wassant und Dover 51,1 Kilometer, die Fahrtdauer innerhalb des Tunnels ca. 40 Minuten. Die Reisedauer zwischen Paris und London, die gegenwärtig im günstigsten Falle 7 Stunden beträgt, ließe sich so auf 5 Stunden verkürzen. Die Ingenieure der französischen Nordbahn erklären den Bau unter dem Meeresboden durchaus für ausführbar, da die ganzen Tunnelanlagen in einer fortlaufenden Schicht fester Tonerde zu liegen kämen. Immerhin würden 6 Jahre zur Ausführung des Werkes erforderlich sein.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin**, 19. Febr.

Die von mancher Seite geäußerte Hoffnung, der Reichstag würde am Samstag den Etat des Reichsamts des Innern beendigen, hat sich nicht erfüllt. Bis 5 Uhr dauerte noch die Beratung über dies Kapitel des Gesundheitsamts, wobei alle nur in diesem Gebiet erdenklichen Themata zur Erörterung gelangten, wie Genickstarre, Wurmkrankheit, Impfzwang, das sogen. Bleigesetz, Essigessenz usw. Sogar der Allgäuer Käse wurde in die Debatte gezogen. Nebenbei sprang die Diskussion wieder auf sozialpolitische Fragen zurück. Abg. Hue griff bei dieser Gelegenheit den infolge dringlicher Geschäfte abwesenden Abg. Dr. Beumer in schärfster persönlicher Weise an. Abg. Dr. Paasche (natl.) verteidigte den Abwesenden persönlich wie sachlich in gleich ausgezeichneter Weise, indem er dem Abg. Hue nachwies, daß die Nationalliberalen durch ihre positiven Leistungen auf sozialpolitischem Gebiete jedenfalls bessere Arbeiterfreunde seien, als die Sozialdemokraten. Redner rügte dann eindringlichst das Geheimmittelwesen. — Auf alle vorgebrachten Anregungen gab Staatssekretär Graf Posadowsky ausführliche Auskunft; der Entwurf eines Viehseuchengesetzes ist ausgearbeitet und könnte dem Reichstag noch in dieser Session vorgelegt werden.

Nach Schluß der Debatte über das Gesundheitsamt wurden die vier vorliegenden Resolutionen zu verschärften Kontrollvorschriften im Interesse des Naturvereines angenommen. — Das Kapitel über das Reichsversicherungsamt gelangte nicht zu Ende; aber wenigstens fanden die Entstellungen des sozialdemokratischen Abg. Körsten über die Wirkungen der Versicherungsgesetze schlagende Widerlegungen durch den Staatssekretär wie durch die Abgg. Erzberger und Wallau (natlb.)

Die Beratung über diesen Gegenstand wird heute 1 Uhr fortgesetzt. Außerdem Etat des Rechnungshofes und des Reichsjustizamtes.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin**, 19. Febr.

Das Abgeordnetenhaus bemüht sich, den Kontingentierungsplan zur Erledigung des Etats durch anerkennenswerten Fleiß, der in einer unheimlichen Ausdehnung der Plenarsitzungen zum Ausdruck gelangt, einzuhalten. Auch die zweite Lesung des Justizetats zeichnete sich durch ihre Länge, aber auch durch Sachlichkeit und Ruhe aus, die einer tieferen Bewegung Platz machte, als der Zentrumsabgeordnete Marx gegen unsittliche Literatur in Wort und Bild zu Felde zog. — Beim Etatstitel der Einnahmen wurden von den Abgg. Eckert (fk.) und Witzmann (natl.) lebhafte Klagen über die Konkurrenz geführt, welche die Gefängnisse dem Handwerkerstande machen; Justizminister Beseler sagte tunlichste Abhilfe zu durch Beschäftigung der Gefängnissträflinge mit landwirtschaftlichen Arbeiten. Die Forderung für ein Vorgehen gegen unsittliche Literatur und unsittliche Abbildungen stellte zuerst der Abg. Strosser, um sodann auf den bekannten Breslauer Fall (Absingung eines antisemitischen Liedes durch Referendare) überzugehen. Der Minister rechtfertigte sein disziplinarisches Einschreiten in diesem Falle. — Von Seiten der Nationalliberalen trug der Abg. Meyer-Diepholz die vielfachen Wünsche zum Justizetat vor, Wünsche und Forderungen, die teilweise in den bereits erwähnten nationalliberalen Anträgen niedergelegt sind, der Redner betonte insbesondere die Einführung von Dienstaltersstufen für Richter, die aber nicht mit dem sogen. Assessorenparagraphen verknüpft werden dürften; für diesen Paragraphen könne die nationalliberale Fraktion nicht stimmen. Hinsichtlich der Strafprozeßreform hält Abg. Meyer die Berufung gegen die Urteile der Strafkammern für zweckmäßig. Ein energisches Vorgehen gegen die agitatorische Sozialdemokratie forderte Abg. Lüdicke (fk.); von freisinniger Seite brachte Abg. Keruth eine lange Reihe fast alljährlich beim Justizetat wiederkehrender Wünsche vor. Der Pole Dr. Mizerski führte eine Reihe von Fällen vor, in denen polnische Redakteure wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten verurteilt sind; in ziemlich unverblümter Weise beschuldigte der Redner die betr. Richter der politischen Befangenheit. In seiner Rede gegen die unsittlichen Schriften und Abbildungen hatte der Abg. Dr. Marx der preußischen Rechtsprechung „Larheit" vorgeworfen; hiergegen legte der Justizminister entschiedene Verwahrung ein. Zu seiner Stellungnahme gegenüber der Sozialdemokratie verwies er zur Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Lüdicke auf seine Erklärung bei der ersten Etatsberatung. Den Klagen des Abg. Brömel über rücksichtslose Behandlung von Zeugen usw. bei Gerichtsterminen sagte der Minister Abhilfe zu. Er habe in Unterredungen stets den Grundsatz vertreten, daß die Justizverwaltung des Publikums wegen da sei und im Verkehr mit diesem Zuvorkommenheit und Höflichkeit zeigen müsse. Der Minister versicherte, alle Anregungen „aus dem Hause" im Interesse der Justiz mit Dank aufnehmen zu wollen. — Um 4½ Uhr nachmittags vertagte sich das Haus auf heute 12 Uhr. Zweite Lesung des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes.

Zur Tagesgeschichte.

& **Berlin**, 19. Febr. Der Aufenthalt unseres Kaisers in der dänischen Hauptstadt zur Teilnahme an der Beisetzung der sterblichen Reste König Christians war vom Wetter wenig begünstigt, es herrschte wiederholt Schneetreiben, und hat bereits sein Ende erreicht. Der Verkehr des Monarchen mit dem Könige Friedrich, dem Könige Georg von Griechenland und König Haakon von Norwegen war besonders herzlich, der Kaiser nahm auch an der Familientafel im Schlosse teil und empfing auf dem Linienschiff „Preußen" die Gegenbesuche. Von politischen Dingen darf man wohl absehen, die Anwesenheit des Kaisers hatte nur den Zweck, dem verewigten dänischen Könige die letzte Ehre zu erweisen. Am Sonntag vormittag hielt der Kaiser den Gottesdienst an Bord der „Preußen" ab, begab sich mittags mit dem dänischen Könige, den anwesenden Fürstlichkeiten nach Roeskilde, wohin der Sarg des verstorbenen Königs bekanntlich am Freitag überführt ist. Beim Dom, der Grufkirche, war Militärspalier gebildet. Nach der Gedächtnisrede wurde unter Kanonendonner der Segen gesprochen, und die anwesenden Fürstlichkeiten verweilten noch kurze Zeit

---

Viele Menschen können nur den brauchen, den sie mißverstehen können.

* * *

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte von G. v. Stokmans-Germanis.

21 Nachdruck verboten.

Lämmchen ahnte eine kleine Teufelei. In Malvens reizendem Antlitz zuckte der verhaltene Uebermut, und ihre dunklen Augen sprühten förmlich vor Vergnügen — aber langes Zögern verschlimmerte nur die Situation, und so griff er, nach kurzerUeberlegung, mutig nach dem Korb, der seiner rechten Hand am nächsten stand, und hob schnell den Deckel in die Höhe.

Ein Ah! der Bewunderung wurde hörbar, und Lämmchen erblickte ein reizendes, schneeweißes Hündchen, nur wenige Wochen alt, dessen Hals und Ringelschwänzchen mit koketten, himmelblauen Schleifen geschmückt war, und das auf einem himmelblauen Kissen lag. Eine kleine Milchflasche mit Gummipfropfen lag neben ihm, und mit schläfrigen Augen blinzelte es zu Lämmchen empor.

„Sie gestatten, daß ich Ihnen den jungen Mann vorstelle," sagte Malve, in ihre Rolle zurückfallend. „Er heißt „mein Leopold", stammt aber nicht, wie der aus dem Lustspiel von L'Arronge aus einer Schusterfamilie, sondern ist von edlem Geblüt und bestem Ruf. Seine Erziehung, von uns geleitet, war bisher tadellos, und wir sind nicht abgeneigt, ihn bis zu Ihrer Abreise in Pension zu nehmen, falls Sie ihn nicht gleich selbst verpflegen wollen."

Lämmchen streichelte das reizende Tier und küßte Malve die Hand. „Meinen untertänigsten Dank," sagte er, ein solches Geschenk nehme ich mit Freuden an; aber verzeihen Sie die Frage, was ist in dem anderen Korb?"

Malve lachte. „Kommen Sie in den Garten, dann sollen Sie es sehen" und sie lief voraus auf den großen Rasenplatz. Alle folgten, und als sie nun den Deckel lüftete, sah man zunächst, nur eingebunden in ein buntes Tuch, eine wogende, zappelnde, quiekende Masse. Zugleich verbreitete sich ein unangenehmer, scharfer Geruch, und als nun Lämmchen, dazu aufgefordert, vorsichtig den Knoten löste, prallten alle laut lachend und schreiend zurück, denn vierzehn weiße Mäuse stürzten aus dem Tuch hervor, liefen auf dem kurzgeschorenen Rasen wie toll umher und suchten zwischen den Füßen der Umstehenden durchzukommen.

Die schneeweißen Tierchen mit den neugierigen roten Aeugelein sahen im Grunde ganz niedlich aus, aber Lämmchen schüttelte sich vor Widerwillen, denn Mäuse in jeder Gestalt waren ihm ein Greuel, und gegen die langen rosenroten Schwänzchen empfand er einen ganz besonderen Abscheu. Die jungen Mädchen jedoch klatschten vor Vergnügen in die Hände, als sie sein entsetztes Gesicht sahen, und Marie Luise sagte schelmisch: „Es ist zu schade, daß Sie nicht diesen Korb wählten, Baron Bock; Sie hätten dann die Mäuse behalten müssen, und der Spaß wäre ein noch viel größerer gewesen. Nun sind sie auf Nimmerwiedersehen dahin, und unser schöner Mäusepalast ist leer."

„Wie?" sagte er, „Sie haben diese Geschöpfe selbst aufgezogen?"

„Gewiß, Sie kennen ja Malvens Passion für allerlei Getier. Ursprünglich waren es nur zwei, jetzt ist es eine ganze Familie, aber sie fingen an uns zu langweilen, und da haben wir ihnen die Freiheit geschenkt.

Das Intermezzo, eine Eingebung des Augenblicks, war nun vorüber, alles drängte nach dem Tennisplatz, und Lämmchen blieb mit seinem Geschenk, dem kleinen Leopold, zurück. Doch nicht für lange. Mannia ließ ihn zu sich in den Obstgarten entbieten, und als er dort erschien, empfing sie ihn mit der Bitte, ihr einige Pfirsiche, die sie für den Abend brauchte, vom Spalier zu holen. Sie hingen so hoch, daß der Gärtner selbst mit der Leiter nicht mehr ankommen konnte, Lämmchen aber mit seinen langen Armen vermochte sie gerade noch zu erreichen, und übergab sie ihr mit der Bitte, über ihn zu verfügen, wenn sie seiner bedürfe.

Mannia seufzte. „Ja," sagte sie, „ich bedarf Ihrer noch, wenn auch in anderer Weise, als Sie glauben; also bleiben Sie ein halbes Stündchen hier. Man vermutet uns nicht an dieser Stelle, wir sind ganz ungestört und können uns einmal aussprechen, was wirklich not tut. Das heißt — ich werde fragen, und Sie sollen antworten — offen und ehrlich, ohne falsche Rücksicht und Scham. Wollen Sie?"

Lämmchen verneigte sich. „Ganz wie Sie befehlen."

„Dann sagen Sie mir vor allem, wie kamen Sie auf die sonderbare Idee, mir in so auffälliger Weise eine Aufmerksamkeit zu erweisen?"

„Das Auffällige konnte ich nicht voraussehen, und eine Aufmerksamkeit sollte es auch nicht sein."

Sie lachte nervös. „Ja, was denn sonst in aller Welt?"

„Ein Sühneversuch."

„Aber Sie haben mich doch nicht erzürnt, mir nichts getan."

„Doch, mein gnädiges Fräulein, wenn auch unfreiwillig. Haben Sie die Verwüstung in dem Garderobenschrank noch nicht bemerkt?"

Ein Licht schien ihr aufzugehen. „Allerdings," sagte sie, „mein bester Hut ist vernichtet und das eine Kleid erheblich angesengt."

„Der Attentäter bin ich."

„Wirklich? Nun, mir ahnte so etwas — aber der Schaden ist leicht verschmerzt — mit Ihrer Sendung haben Sie viel mehr Unheil angerichtet."

„Wieso, wenn ich fragen darf?"

„Das ist nicht so leicht gesagt, doch will ich ganz offen gegen Sie sein, es ist am besten so," und nach einer Pause fuhr sie mit einem Seufzer fort:

„Der Zufall hat Ihnen ein Geheimnis verraten, das ich bisher wohl gehütet habe und dessen weitere Bewahrung für mich — und für einen anderen von großer Wichtigkeit ist. Daß wir die Wahrheit nicht offen bekennen dürfen, ist uns ein großer Schmerz; wir leiden unter dem Schweigen, das wir beobachten müssen, und werden glücklich sein wenn der Augenblick gekommen ist, der demselben ein Ende macht. Mein Vetter Max und ich lieben uns seit Jahren und sind schon seit Monaten verlobt, seine Mutter hat ihn aber für seine reiche Schwägerin Lies bestimmt, und ehe diese nicht anderweitig untergebracht, das heißt verlobt oder verheiratet ist, dürfen wir es nicht wagen, mit unseren Ansprüchen hervorzutreten. Täten wir es, wir würden augenblicklich getrennt. Leider sind wir beide noch von seinen Eltern abhängig, und eine arme Nichte als Schwiegertochter paßt nicht in die ehrgeizigen Zukunftspläne, welche die Baronin von Twielendorf für ihre Kinder hegt."

Lämmchen nickte. „Ich dachte mir so etwas."

„Natürlich," fuhr Mannia fort, „fühlen wir zuweilen das Bedürfnis, uns unbemerkt zu sehen und zu sprechen, und da Max den geheimen Doppelzugang zur Bibliothek konnte, benutzten wir ihn, um uns zu treffen."

„Doppelzugang?" fragte Lämmchen erstaunt.

„Gewiß. Sie haben ja die beiden großen Bilder gesehen. Hinter jedem von ihnen verbirgt sich eine geheime Tür."

„Auch hinter dem lächelnden Kavalier?"

„Genau so, wie hinter der Dame. Der eine Gang führt in mein Zimmer, der andere in die Kanzlei. Von dort aus begab sich mein Vetter in die Bibliothek."

„Und Sie schlüpften durch den Wandschrank?"

„Ganz richtig! Unglücklicherweise waren wir nicht vorsichtig genug; man sah von außen, daß die Bibliothek erleuchtet war, und hörte in Tante Rippchens Zimmer, das darunter liegt, allerhand Geräusche. Ihren spiritistischen Anschauungen gemäß glaubte die gute Alte, dasselbe rühre von ruhelosen Geistern her, und ich bestärkte sie in diesem Glauben, aber auch andere wurden aufmerksam, und schließlich wagten wir nicht mehr dahin zu gehen, aus Furcht vor Entdeckung. Die Einquartierung, die Unruhe im Hause kam dazu; kurz, mein Vetter, der hinter seiner scheinbaren Passivität eine große Leidenschaft verbirgt und überhaupt nicht zu den geduldigen Leuten gehört, befindet sich jetzt in einer ganz anormalen Verfassung und gefährlichen Stimmung. Er ist leicht erregt, mißtrauisch, eifersüchtig, quält sich und mich mit Zweifeln und Verdächtigungen, die ihm früher ganz fern lagen, und ist immer darauf und daran, seine Selbstbeherrschung zu verlieren. Seine Lage ist auch wirklich nicht beneidenswert, und ich meinerseits muß alles vermeiden, was dieser unglückseligen Stimmung Nahrung gibt."

Lämmchen neigte zustimmend das Haupt. „Mein gnädiges Fräulein," sagte er, „ich verstehe Sie vollkommen und bitte Sie, auf mich keine Rücksicht mehr zu nehmen. Lassen Sie Ihren Verlobten vollkommen klar sehen, schildern Sie ihm mein Abenteuer, erzählen Sie ihm meine dummen Streiche, zeigen Sie ihm, welch' ein harmloser, törichter Mensch ich bin, und sorgen Sie nur dafür, daß er diese seine Wissenschaft für sich behält."

Mannia blickte ihn strahlend vor Dankbarkeit an.

„Ach," sagte sie, „wie Sie meine Wünsche erraten, grade darum wollte ich Sie bitten. Ich hatte Ihnen Schweigen gelobt und wollte auch Max gegenüber mein Versprechen halten, aber die Sonderbarkeit der Umstände führt so leicht zu Mißverständnissen, und ich wünschte sehnlichst, ihm alles erklären zu dürfen. Die Blumensendung hat ihn so sehr verstimmt. Ueberhaupt, ich führe seit dem Tode meiner Eltern kein beneidenswertes Dasein, sondern eine Art Doppelexistenz, die meine ganze Kraft und Umsicht in Anspruch nimmt und die schwersten Anforderungen an mich stellt. Ich kämpfe um mein Glück, um meine Zukunft, und es wäre hart, wenn mir noch in letzter Stunde der Preis verloren ginge."

Lämmchen war voll warmer Teilnahme. „Nein," sagte er, „das soll, darf und wird nicht geschehen, und statt Ihre Lage zu verschlimmern, wie ich es bisher unbewußt tat, möchte ich Ihnen von Herzen gern helfen, Ihnen und Baron Max in die Hände arbeiten. Sie haben mir einen so großen Dienst erwiesen, sagen Sie mir, wie ich meinen Dank gegen Sie abtragen, was ich tun soll, um Sie dem ersehnten Ziel näher zu bringen."

Mannia blickte Leutnant Lämmchen prüfend und gedankenvoll an, dann sagte sie mit plötzlichem Entschluß:

„Räumen Sie den Stein des Anstoßes aus dem Wege — heiraten Sie meine Cousine Magdalis."

„Ich? — —" Er machte ein ganz entsetztes Gesicht.

Mannia lächelte. „Natürlich," sagte sie, „der Gedanke erschreckt Sie — er ist Ihnen neu und ungewohnt, aber betrachten Sie die Möglichkeit einmal genauer, und Sie werden sehen, daß sie gar nicht so entsetzlich ist. Ich nehme an, Ihr Herz ist noch frei?"

„Ganz frei!" beteuerte er.

im stillen Gebet am Sarge, der dann in die Gruft überführt wurde. Hierauf erfolgte die Rückkehr nach Kopenhagen. An Bord der „Preußen“ empfing der Kaiser noch eine Reihe von hervorragenden Persönlichkeiten.

& — Unser Kaiser hat bekanntlich den Wunsch geäußert, von den einstigen Gardisten seiner zweiten Kompagnie des 1. Garde-Regiments in Potsdam alle noch Lebenden, zu seiner silbernen Hochzeit in Berlin zu sehn. Es sind nun im ganzen — auch außerhalb Europas — noch 175 Mann ermittelt. Von diesen haben sich 170 freiwillig zur Reise nach Berlin bereit erklärt.

hc. — Prinz Adalbert, der seit Dezember vorigen Jahres den Frontdienst bei der aktiven Schlachtflotte durch einen längeren Erholungsurlaub und Verwendung im Reichsmarineamt entzogen wurde, hat nach der Beendigung der Hochzeitsfeierlichkeiten auf dem Panzer „Preußen“ zu übernehmen.

& — Aus Anlaß des Silber-Hochzeitstages des Kaiserpaares sollte in Berlin ein „Silberfest“ mit Eintritts-Karten im Betrage von 10—50 M. abgehalten werden. Jetzt wird den „Berl. N. N.“ mitgeteilt, daß verschiedene in den Einladungen genannte Herren weder zu einer Mitwirkung aufgefordert sind, noch an dem Feste teilnehmen werden. Es stimmt also wieder etwas nicht.

§ — Der Entwurf zum Handelsprovisorium mit den Vereinigten Staaten geht voraussichtlich dem Reichstage in den ersten Tagen dieser Woche zu. Wie verlautet, kommen die Vereinigten Staaten wenigstens in Behandlung der Zollsachen den deutschen Importeuren einigermaßen entgegen.

ga — Der „Lokal-Anzeiger“ hört, es sei dem Reichskanzler gelungen, in vertraulicher Aussprache mit den Führern der Mehrheitsparteien die Bedenken gegen die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Amerika zu zerstören. Auch die Newyorker Morgenblätter halten das Zollprovisorium mit Deutschland für sicher.

§ — Eine vertrauliche parlamentarische Abendgesellschaft zur Beseitigung des Wirrwars in der Steuer-Kommission des Reichstags hat am Sonnabend abend beim Fürsten Bülow unter Anwesenheit hervorragender Abgeordneter stattgefunden. Es besteht Aussicht auf eine Verständigung in den nächsten Tagen. Am heutigen Montag wird der Reichskanzler an der Sitzung des Handelstages in Berlin teilnehmen und jedenfalls auch in die Debatten eingreifen.

bz. — Die Dormition in Jerusalem wird nicht in der nächsten Woche, wie es irrtümlich hieß, sondern im nächsten Monat (21. März) den Benediktinern übergeben werden.

& — Die diesjährige Maifeier soll, wie in Berliner Arbeiter-Versammlungen verlautete, zu umfassenden Kundgebungen für den Achtstundentag und einer Wahlrechts-Reform benützt werden. Die Berliner Maurer, Putzer und Holzarbeiter wollen feiern, die Metallarbeiter nur acht Stunden arbeiten.

& — Die Zukunft der Rundreise-Billets. Der preußische Eisenbahnminister hat auf Anfragen erwidert, daß auch nach der angestrebten Fahrkarten-Reform die Rundreise-Billets bleiben sollen. Die einzelnen Fahrscheine würden allerdings eine Preisermäßigung nicht mehr bringen, in der zweiten und dritten Klasse sogar eine Kleinigkeit teurer werden, dafür sollen die Hefte aber ohne Aufschlag zu allen Schnellzügen benützt werden können.

§ — Über die Amtsverwaltung des Gouverneurs von Puttkamer in Kamerun, die jetzt im Berliner Kolonialamt geprüft wird, veröffentlicht die „Frankf. Ztg.“ mehrere weitere Beschwerden: Herr von Puttkamer soll einer bekannten deutschen Handelsgesellschaft ein Handelsmonopol auf Kosten der Eingeborenen verschafft, einer in seinem Hause lebenden „Dame“ einen nicht zutreffenden Paß ausgestellt und endlich eigenmächtig einen Haftsbefehl gegen den Häuptlingssohn Akwa, den Verfasser der gegen ihn (Puttkamer) gerichteten Beschwerdeschrift ausgefertigt haben. Akwa sollte während seines Aufenthalts in Hamburg festgenommen werden, doch ward dies verhindert.

Wien, 19. Febr. Erzherzog Josef, der in Ungarn lebende Erzherzog, der vergebens die ungarische Krisis zu entwirren versucht hat, ist mit achtwöchigem Urlaub ins Ausland gereist.

& — Ein Schauspiel, wie es seit dem Revolutionsjahr 1848/49 nicht mehr stattgefunden hat, nämlich ein Parlamentsschluß bei aufgepflanztem Bajonnet, wird am heutigen Montag in Budapest sich abspielen. Da alle Versuche Kaiser Franz Josefs und des ungarischen Ministerpräsidenten Fejervary, die radikale Mehrheit des ungarischen Reichstages zu einer Verständigung zu bringen, vergeblich gewesen sind, beginnt heute in Budapest das verfassungslose Regiment. Der General Nyiri ist zum königlichen Kommissar für Ungarn mit außerordentlichen Vollmachten bei allen gewaltsamen Auflehnungen ernannt; er beginnt heute seine Tätigkeit mit der Schließung des ungarischen Reichstages. Er hat die Abgeordneten in die Ofener Hofburg eingeladen, um dort ihnen die kaiserliche Ordre über den Abschluß der Parlaments-Verhandlungen zu verlesen, aber die obstinate Reichstags-Mehrheit will dieser Einladung nicht folgen, sondern im Parlamentspalast tagen, als ob nichts geschehen wäre. Sie will nur der Gewalt weichen, und damit das sofort geschieht, wird ein Bataillon Infanterie das Reichstags-Gebäude an der Donau nötigenfalls mit aufgepflanztem Bajonnet räumen. Zu tätlichem Zusammenstoß, wird es hier kaum kommen, aber sonst sind ernste Ausschreitungen zu befürchten. Schon am Sonntag kam es mehrfach zu Zusammenstößen. Die Ursache des Streites liegt bekanntlich in den Ansprüchen, welche die radikale Partei auf die Kommandogewalt in der Armee erhebt, auf die der greise Kaiser Franz Josef absolut nicht eingehen kann.

& **Paris,** 19. Febr. Der Präsidentenwechsel hat in sehr zeremonieller Form und unter großem Volksandrang stattgefunden. Freilich bekamen die neugierigen Pariser nicht allzuviel zu sehen, aber sie konnten dem scheidenden und dem kommenden Präsidenten doch ihre Hochs zurufen. Präsident Fallières fuhr unter großer Kürassier-Eskorte, geschmückt mit dem Großkreuz der Ehrenlegion, das ihm als Staatsoberhaupt von Rechtswegen zusteht, zum Elysee-Palais, der Präsidenten-Residenz, und hielt dort, von Herrn Loubet begrüßt, unter großem Vortritt seinen Einzug. Nach dem üblichen Austausch von Höflichkeiten begab sich Herr Loubet, der nunmehr für seinen Lebens-Abend Rentier spielt, nach seinem eigenen Hause. Präsident Fallières, der auch von der Presse sehr lebhaft begrüßt wurde, hat das Ministerium Rouvier bestätigt und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten empfangen. Da im Elysee-Palais verschiedene Renovierungen auszuführen sind, wird er seine Privatwohnung vor der Hand noch beibehalten.

— Der von dem Papste erlassene Protest gegen die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich ist unter dem Eindruck des Präsidentenwechsels ziemlich unbeachtet geblieben. Eine praktische Wirkung ist auch in der Folgezeit nicht zu erwarten.

London, 19. Febr. Lord Roberts fordert, da er mit der allgemeinen Wehrpflicht nicht durchdringen konnte, wenigstens eine viermonatige Zwangsausbildung im Heer oder in der Marine das Jahr für alle brauchbaren Männer, sowie militärischen Unterricht in der Schule.

— In London wird heute vom Könige Eduard im Oberhause des Parlaments die Thronrede verlesen werden. Die Fahrt des Königs zum Parlaments-Gebäude erfolgt im feierlichen Aufzuge, in achtspänniger Galakarosse und unter großer Militär-Eskorte.

Kopenhagen, 19. Febr. Der Sonderzug mit Kaiser Wilhelm und König Frederic, sowie den übrigen Fürstlichkeiten traf um 4 Uhr 50 Minuten gestern aus Röskilde wieder hier ein. Die Majestäten fuhren zum Freihafen. Der König begleitete den Kaiser auf das durch elektrische Lampen prächtig erleuchtete Panzerschiff „Preußen“. Beide schritten an Bord die Front der aufgestellten Ehrenwache ab. Am Fallreep wollte der König Abschied nehmen, aber der Kaiser ging mit ihm an Land und geleitete ihn zu dem wartenden Wagen. Hier nahm der Kaiser sehr herzlichen Abschied vom Könige und den übrigen Anwesenden. An Bord zurückgekehrt, verabschiedete sich der Kaiser von den Offizieren des Ehrendienstes. Wenige Minuten vor 6 Uhr wurde die Illumination an Bord der „Preußen“ gelöscht und das Schiff begann zum Hafen hinauszufahren. Die Menge an Land brach in Hurra-Rufe aus. Der Kaiser ließ die elektrischen Lampen wieder anzünden und winkte der Menschenmenge wiederholt zu.

ga — Der Herzog von Cumberland und Kaiser Wilhelm nahmen beide an der gestrigen Familientafel teil. Gerüchtweise verlautet, der Tafel sei ein zeugenloses Gespräch mit Kaiser Wilhelm vorausgegangen. Am dänischen Hofe hege man bezüglich dieser Begegnung Hoffnung auf eine baldige Aussöhnung.

Washington, 19. Febr. Aus Caracas wird über Willemstad gemeldet, daß die kriegerischen Vorbereitungen in den Häfen zu Ende gediehen seien. Eine große Menge Munition sei dort eingetroffen, und den Konsuln und anderen fremdländischen Beamten sei es verboten, sich ohne Einholung einer behördlichen Erlaubnis an Bord von Dampfern in venezolanischen Häfen zu begeben.

Söul, 19. Febr. Der koreanische Kriegsminister ist gestern von mehreren Männern plötzlich auf der Straße angegriffen worden, welche offenbar die Absicht hatten, ihn zu töten. Der Minister ist durch mehrere Säbelhiebe verwundet. Seine Angreifer entkamen.

& Die Marokko-Konferenz in Algeciras.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, daß von französischer Seite noch keine bestimmten Äußerungen auf die deutschen Vorschläge wegen der Regelung der Polizeifrage eingegangen sind. Jedenfalls hält die deutsche Regierung an ihrer Auffassung fest, daß der Herr der marokkanischen Polizei auch Herr von Marokko ist. Eben deshalb kann Frankreich nicht allein die Polizei organisieren, die Regelung muß auf internationalen Wege erfolgen. Die Sensations-Meldungen, Frankreich habe die deutschen Vorschläge abgelehnt, sind also bisher nicht beglaubigt, im Gegenteil dauern die intimen Besprechungen hierüber fort.

Provinzial-Landtag der Rheinprovinz.

bz. **Düsseldorf,** 19. Febr.

Der Provinziallandtag in Düsseldorf ist Samstag durch den Oberpräsidenten v. Schorlemer mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen worden. Die Schlußsitzung dauerte nur kurze Zeit. Die Ersatzwahl im Kreise Ruhrort wurde für ungültig erklärt und von dem Bericht über den neuen Haushalt Kenntnis genommen. Der Haupthaushaltsplan schließt mit 25 308 028 M. gegen 24 264 929 M. im Vorjahre, also mit einem Mehr von 1 043 099 M. ab. Das reine Mehrbedürfnis stellt sich auf 351 00 M., das durch Provinzialabgaben aufgebracht werden soll. Die berechtigte Soll-Einnahme der Provinz an direkten Staatssteuern ist auf 34 500 000 M veranschlagt. Mit einer 12prozentigen Provinzial-Umlage sind die Bedürfnisse der Provinz gedeckt.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

Gummersbach, 20. Febr. Am Sonntag weilten, wie wir hören, zwei Herren vom eisenbahntechnischen Bureau hier. Gutem Vernehmen nach soll es sich um eine Bahn nach Frömmersbach, vielleicht mit Anschluß an die Station Gummersbach, handeln.

r. **Hülsenbusch,** 19. Febr. In der Gemeinderatssitzung am 13. d. Mts. waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters 15 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende machte den neugewählten Gemeindeverordneten, Herrn Heinrich Dewies, mit den Bestimmungen der §§ 61—71 der Gemeindeordnung bekannt, verpflichtete denselben mittelst Handschlags an Eidesstatt und erklärte ihn für eingeführt in sein Amt als Gemeindeverordneter. Sodann machte er die Mitteilung, daß der Antrag auf Bewilligung einer Beihülfe zu den Armenpflegekosten vom Provinzialausschuß abgelehnt worden sei. Der Vorsitzende erstattete in Gemäßheit des § 89 der Gemeindeordnung den Bericht über den Stand der gesamten Gemeindeangelegenheiten für 1905, welcher demnächst in der Zeitung veröffentlicht werden soll. Mit der Uebertragung der durch den Tod des Küsters Ernst Schneider erledigten Totengräberstelle in Hülsenbusch an dessen Sohn Rudolf Schneider erklärte sich Gemeinderat einverstanden und setzte die Gebühren für das Grabmachen für die Leiche einer über 14 Jahre alten Person auf 3 M. und für die einer Person von 14 Jahren und darunter auf 2 M. fest. Gemeinderat lehnte die Bildung von Stierbezirken und die Einführung einer Gebührenordnung ab und beschloß folgende Stierstationen fernerhin zu prämiieren: Durbolzen, Erlingbagen, Herreshagen, Strombach, Lützinghausen, Lope, Kalkkuhl, Berghausen und Remshagen. Neu hinzugekommen ist die Stierstation in Strombach an Stelle der für nicht notwendig erachteten und in Wegfall gekommenen Stierstation in Würden. Die Stierprämien für 1906 wurden für Stiere 1. Qualität auf 80 M. und für Stiere 2. Qualität auf 7 M. festgesetzt. Dem Vollziehungsbeamten Riese wurde für Dienstgänge eine Vergütung von 50 M. bewilligt. Gemeinderat lehnte den Abtrieb der im Hauungsplan für 1905 vorgesehenen Tannen an der Leppestraße ab und erklärte sich mit der vom Vorsitzenden vorgenommenen Beantwortung der Erinnerungen zur Gemeinderechnung für 1904 einverstanden. Von der Einführung eines neuen Sparkassenstatuts soll vorläufig Abstand genommen werden. Als Ehren-Feld- und Forstbüter wurden die Herren August Birk in Nochen, Wilhelm Schöneborn in Wasserfuhr, Hermann Lange in Gummeroth und Wilhelm Schmidtseifer in Würden gewählt. Aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaares sollen sämtliche Schulkinder der hiesigen Gemeinde mit Brezeln und die Kinder der beiden letzten Jahrgänge außerdem mit der Fischerschen Festschrift: „Unser Kaiserpaar“ beschenkt werden. Zur Neufestsetzung des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter beschloß man, folgende Sätze in Vorschlag zu bringen: Für männliche Arbeiter über 16 Jahren 2,50 M., unter 16 Jahren 1 M., für Arbeiterinnen über 16 Jahren 1,30 M., unter 16 Jahren 0,80 M. Ein Gegenstand der Tagesordnung wurde vertagt.

r. **Hülsenbusch,** 19. Febr. Bei der Fabrik-Krankenkasse der Firma Heinrich Dewies & Sohn in Carlsthal waren im verflossenen Jahre durchschnittlich 17 männliche und 18 weibliche Personen versichert. Im Laufe des Jahres erkrankten 8 m. Mitglieder mit 319 Krankheitstagen und 9 w. Mitglieder mit 174 Krankheitstagen. Die Einnahme beträgt 745,10 M. und die Ausgabe 701,44 M. Der Kassenbestand belief sich mithin am Schlusse des Jahres auf 43,66 M. Der Reservefonds betrug 346,73 M. und die Aktiva 390,39 M., gegen 533 M. im Vorjahre.

(!) **Bergneustadt,** 20. Febr. In der Stadtverordneten-Sitzung am 16. d. Mts. waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Eigenmann anwesend die Herren Stadtverordneten: Bohle, E. Hollmann, Dr. Hundhausen, Kierspe, Wernagen, Müller, Rötger, Valbert, Weyland und Wollmer. Der Vorsitzende machte davon Mitteilung, a) daß die Wasserleitungswiesen zu Brelöh auf 3 Jahre gegen eine jährliche Pacht von 100 M. an Wilhelm Schmalenbach zu Neuenothe verpachtet worden seien; b) von dem auf Dienstag, den 20. März cr., anberaumten Termin zum Verkauf der Gemeindeparzellen; c) daß die bereits abgeschlossenen Verkäufe von Gemeindegrundstücken die behördliche Genehmigung gefunden hätten; d) daß mit den Dörpe-Meliorationsarbeiten oberhalb des Bahnhofes voraussichtlich in diesem Frühjahr begonnen werden würde, und e) daß die Herstellung des Verbindungsweges zwischen der Cölner Straße und dem Herweg dem Mindestfordernden Franz Corten, hier, für 1119,60 M. übertragen worden sei. Die auf dem Friedhofe errichtete Urnenhalle soll versichert werden. Nach Kenntnisnahme von dem Vorschlage der Verteter der beteiligten Arbeitgeber und beteiligten Versicherungspflichtigen vom 2. Februar cr. wurde ferner beschlossen, folgende ortsübliche Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter zur Festsetzung vorzuschlagen: für männliche Arbeiter über 16 Jahre 2,75 M., für weibliche Arbeiter über 16 Jahre 1,60 M., für männliche Arbeiter unter 16 Jahre 1,25 M. und für weibliche Arbeiter unter 16 Jahre 1 M. Die Schulkinder sollen am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares mit Brötchen beschenkt werden. Der Grundstückstausch im Schmidtenloch wurde genehmigt.

v. **Bergneustadt,** 20. Febr. Die landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft hielt vorgestern im Meuerschen Lokale ihre Frühjahrshauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Ernst Brand aus Leienbach, eröffnete die Versammlung um 4½ Uhr. Dem Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr, ist folgendes zu entnehmen: Es wurden für 24 034 M. Waren verkauft gegen 21 090 M. im Jare 1904. Bezogen wurden 2759 Ztr. Dünger (1904 2967 Ztr.), Futtermittel 534 Ztr. (249), Sämereien 13 Ztr. (10), Salz 71 Ztr. (70), Torf 468 Ztr. (203), Mehl 51 Ztr. (49), Kohlen 12 826 Ztr. (10 249). Der Verein hat 1905 um 9 Mitglieder zugenommen und zählt jetzt 125, wovon 53 erschienen waren. Der Geschäftsführer erhält für seine Mühewaltung 3 Prozent vom Umschlag, und nach Abzug aller Unkosten verblieb noch über 700 M. Reingewinn, wovon je 10 Prozent zum Reservefonds und als Betriebsrücklage geschrieben wurden, der Geschäftsführer erhält vom Reingewinn noch 10 Prozent und der verbleibende Rest ist den Mitgliedern mit 2½ Prozent, gemäß dem Warenbezuge, als Dividende gutgeschrieben, bezw. wird mit den Zinsen vom Geschäftsanteil ausbezahlt. Dem Geschäftsführer wurde Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Mitglieder vom Vorstande und Aufsichtsrat wurden einstimmig wiedergewählt. Im November 1905 ist die Geschäftsführung einer Revision durch den Hauptverband unterworfen worden, wobei sich nichts zu erinnern gefunden hat, und die Buchführung als „sehr gut“ bezeichnet wurde. Ferner wurde beschlossen, der Vorstand möchte eine Viehwage beschaffen und beim Wirt Meuer zu jedermanns Benutzung aufstellen. Sodann wurde noch beschlossen, den Herrn Winterschuldirektor zu bitten, im Laufe des Sommers einen Vortrag über Zweck und Ziele einer Zuchtgenossenschaft zu halten. Die Abfuhr der Waren soll fürs laufende Jahr vergeben werden und es sollen die Mitglieder, welche Fuhrwerk halten, innerhalb einer Woche Offerten beim Geschäftsführer einreichen. Es

---

„Sie wissen aus eigener Erfahrung nicht, was Liebe ist?“

„Gott sei Dank, nein; ich kenne sie nur vom Hörensagen.“

„Das ist sehr schön, dann werden Sie finden, daß Sympathie, Vertrauen und Verehrung zu einer glücklichen Ehe genügen.“

„Aber ich will ja gar nicht heiraten.“

„Wirklich nicht? Ich denke doch, zumal wenn Sie eine Frau bekommen, die eine unendlich gutmütige, anspruchslose und bequeme Gattin sein und Ihnen außerdem eine großes Vermögen zubringen würde.“

Lämmchen blickte sie fast angstvoll an.

„Ach,“ meinte er, „ich bin kein Mitgiftjäger und eigne mich weder zum Freier, noch zum Courmacher — ich bin der geborene alte Junggeselle.“

Mannia lächelte.

„Das scheint nur so; versuchen Sie einmal, sich in eine andere Situation hineinzudenken, und ich bin überzeugt: Sie können, was Sie wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

† Feldherren und Krieger der jüngsten Großmacht.*)

Von Major Bronsart von Schellendorff.

(Nachdruck verboten.)

I.

Beim Kaiser Mutsohito.

Ursprünglich der Regierungssitz des Shoguns, gleicht das Kaiserschloß in Tokio einer starken Burg und ist mit veralteten, aber vortrefflich erhaltenen und gepflegten Befestigungswerken umgeben. So bietet es inmitten der durch zahlreiche Neubauten europäisierten Hauptstadt ein treues Bild des alten Japan. Die mächtigen Wälle sind jetzt mit den bekannten malerisch verkrüppelten Kiefern bestanden, die ihre Zweige bis auf den Spiegel der breiten Wassergräben hinabsenken. Durch finstere Tore mit kupferbeschlagenen Flügeltüren und über schmale Zugbrücken gelangten wir in den inneren Hof der Burg, die mit den Kasernen eines Garderegiments und zahlreichen Verwaltungsbauten eine Stadt für sich bildet. Hier erhebt sich in einer besonderen Befestigung das Kaiserschloß.

Beim Herannahen des deutschen Prinzen erwiesen die Ehren- und Schloßwachen unter den Klängen des preußischen Königsmarsches ihre Ehrenbezeugung.

Am Eingange des aus erlesenem, geschnitztem Holze erbauten Schlosses von den Hofstaaten empfangen, durchschritten wir riesige Säle und lange Hallen, alle mit den herrlichsten Lackarbeiten bedeckt; überall war japanische Kunst mit europäischer Einrichtung in vollem Einklange vereinigt.

Die lautlose Stille vor dem Erscheinen des Kaisers verlieh dem ganzen Vorgange etwas sehr Feierliches. Pünktlich um 12 Uhr ertönte ein Kanonenschuß, der für ganz Tokio die Mittagszeit verkündet, und an der tiefen Verneigung unserer Umgebung erkannten wir, daß der Kaiser den Saal betreten habe. Er zog sich zunächst mit dem Prinzen Hohenzollern in ein Seitenzimmer zurück, um ihn dort zu begrüßen; ihre Unterhaltung wurde durch einen französisch sprechenden hohen Hofbeamten vermittelt.

Nachdem sich die geladene Hofgesellschaft an der in einem Saale von riesigen Abmessungen gedeckten Tafel versammelt hatte, erschienen der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen Hohenzollern und den in Tokio anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, von den Gästen durch tiefe Verneigung begrüßt. Während der vollkommen unseren Gebräuchen entsprechenden Prunktafel spielte im Garten die Hofkapelle deutsche Musikstücke, die in ihren gedämpften Tönen die Unterhaltung keineswegs störten.

Der Kaiser ist eine für dortige Verhältnisse große und starke Erscheinung; er hatte zur japanischen Generalsuniform den Schwarzen Adler-Orden angelegt. Die Kaiserin trug ebenso wie die anderen Damen europäische Hoftracht. Während des Festes sprach der Kaiser lebhaft mit den in seiner Nähe befindlichen Herren, besonders mit dem Prinzen Hohenzollern; er teilte ihm mit, daß er den auf dem Kriegsschauplatz als Kommandeur einer Kavallerie-Brigade weilenden Prinzen Kan-In beauftragt habe, ihn überallhin zu begleiten. Ferner habe er Befehl gegeben, dem Prinzen alles zu zeigen, was er zu sehen wünsche, und sprach die Hoffnung aus, es möge seinem Gaste vergönnt sein, eine große Schlacht mitzumachen.

Die Vorstellung der den Majestäten noch nicht bekannten Gäste erfolgte nach dem Frühstück. Als der Kaiser sich zurückzog, wurde der Prinz, ein „wissenschaftlicher“ Raucher, durch den Prinzen Fuschimi in ein sehr zweckentsprechend eingerichtetes Rauchzimmer geleitet, wo wir noch „eine Zigarre lang“ blieben. Am nächsten Tage, dem 27. September, verlieh der Kaiser dem Prinzen gelegentlich seines Gegenbesuches die höchste Auszeichnung, den Chrysanthemum-Orden.

Der Kaiser Mutsohito*) hat einen so eigenartigen Entwicklungsgang durchgemacht, wie kaum je ein moderner Herrscher.

In jungen Jahren aus weltferner, klösterlicher Abgeschiedenheit hervorgetreten, hat er die ihm dargebrachte, fast göttliche Verehrung mit den geschäftlichen Anforderungen, die der heutige Staat an sein verfassungsmäßiges Oberhaupt stellt, zu vereinigen gelernt. Es ist für den Ausländer schwer zu beurteilen, welchen tatsächlichen Einfluß der Kaiser auf die Entstehung des neuen Japan ausgeübt hat und in welchem Maße er zurzeit an den Regierungshandlungen beteiligt ist. Es steht fest, daß seine Mitarbeit an allen Staatsangelegenheiten sich im Laufe seiner bereits 38jährigen Herrscherzeit stetig gesteigert hat. Die zahlreichen Vorträge, die er täglich entgegennimmt, die vielen Beratungen, bei denen er den Vorsitz führt und seine Entscheidungen gibt, beweisen seine große Arbeitskraft. Er herrscht zweifellos, denn sein Entschluß ist in letzter Linie der maßgebende, und ohne seine Einwilligung, ohne seinen Befehl kann keine Staatshandlung vollzogen werden. Er hat im Laufe seiner Regierung schon viele Ministerien kommen und gehen sehen, und seine durch lange Erfahrung gereifte Klugheit hat sich kaum jemals in der ihm allein zustehenden Wahl der geeigneten Männer geirrt.

Die merkwürdige Tatsache, daß dieser durch die Verfassung beschränkte Herrscher noch heute eine religiöse Verehrung bei seinen Untertanen jeden Standes genießt, ist einmal dadurch zu erklären, daß er selbst noch aus dem „Mittelalter“ Japans in die neue Zeit hineinragt. Ferner verlangt das vornehmste Gebot des Shintoglaubens, dem der größte Teil der Bevölkerung anhängt, daß den Befehlen des Kaisers unbedingt gehorcht werden muß. Aber er erläßt auch nur solche Befehle, die dem Staate zum Nutzen gereichen und die daher jederzeit befolgt werden können. Da er nie in den Streit der öffentlichen Meinung herabsteigt, bleibt er von jeder Beurteilung verschont, und selbst der fortgeschrittenste Volkstribun oder Zeitungsschreiber würde es nie wagen, eine unehrerbietige Andeutung über den Kaiser zu machen. Wenn er in geschlossenem Wagen eine seiner jetzt seltener gewordenen Ausfahrten durch die Stadt unternimmt, bezeugen die Untertanen dem Abkömmling der Sonnengöttin ihre Ehrfurcht, indem sie sich mit niedergeschlagenen Augen verneigen.

Wer ihn nach seinem Auftreten bei Empfangen, Hoffesten oder Truppenbesichtigungen beurteilt, gewinnt sicher ein falsches Bild. Denn dem Mann, dessen zurückgezogenes, allein der Arbeit gewidmetes Leben sich in der Stille seines Schlosses vollzieht, sind natürlich alle rein äußerlichen Verpflichtungen ungewohnt und unbequem. Er kann daher Fremden gegenüber oft befangen erscheinen. Auf mich machte er den Eindruck eines über alle im Gespräch berührten Fragen unterrichteten, selbstbewußten, aber sehr wohlwollenden Herrschers.

Der Prinz Hohenzollern hatte, wie man uns später erzählte, das Herz des Kaisers ganz gewonnen. Dies zeigte sich besonders während unseres Aufenthaltes in der Mandschurei, wo kaum eine Woche verging, ohne daß sich Kaiser und Kaiserin in der aufmerksamsten, man kann wohl sagen liebevollsten Weise nach dem Wohlergehen des Prinzen erkundigten und für ihn sorgten.

Beim „japanischen Moltke“.

Die nächsten Tage waren überreich besetzt mit dienstlichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen aller Art. Obenan stand unsere Meldung beim Marschall Yamagata und beim Kriegsminister, da diese beiden Generale für uns in Tokio die Vertreter des japanischen Heeres waren.

Der Marschall, etwas kränklich und durch sein Alter leicht gebeugt, füllt mit großer geistiger Frische sein verantwortungsvolles und arbeitsreiches Amt als Chef des Generalstabes des Feldheeres aus. Er ist nicht nur der hervorragendste Soldat Japans, der die neue Rüstung für das alte Heer geschaffen hat, sondern er gilt auch, was im Auslande weniger bekannt sein dürfte, als der weitaus bedeutendste Staatsmann seines Vaterlandes und als unbedingter Vertrauensmann des Kaisers. Bei allen wichtigen politischen Fragen gibt sein kluger Rat den Ausschlag. Dieser Umstand und seine schwache Gesundheit verhinderten ihn, selbst den Oberbefehl über die Mandschurei-Armee zu übernehmen. Er leitete das während des Feldzuges in Tokio verbliebene große Hauptquartier nach den Befehlen des Kaisers und wirkte auf ein gemeinsames Zusammenfassen aller Streitmittel des Staates zu Lande und zu Wasser zur Niederwerfung des Feindes hin, ohne indessen in die Fehler eines „Hofkriegsrates“ zu verfallen.

Er empfing die Meldung des Prinzen mit der se-

*) Als Prinz Anton von Hohenzollern auf den ostasiatischen Kriegsschauplatz entsandt wurde, um die Ereignisse des Feldzuges auf japanischer Seite zu verfolgen, wurde der Major Bronsart den Schellendorff vom Elisabeth-Regiment zu seiner Begleitung kommandiert. In dieser Stellung hat sich ihm eine ungewöhnliche Gelegenheit, das Leben und den Charakter, besonders aber die militärische Organisation und die kriegerischen Leistungen des Volkes kennen zu lernen, daß sich eben in dieser Zeit als die jüngste Großmacht der Welt legitimierte. Wenn er jetzt seine Beobachtungen und Erlebnisse in einem Buche der Oeffentlichkeit vorlegt, so ist diesem von vornherein eine Ausnahmestellung in der gewaltig angeschwollenen Literatur über Japan gesichert; und diesen Vorzug verdient das Buch umsomehr, als der Verfasser sich darin als ein aufmerksamer Beobachter und als ein lebendiger und geistreicher Schilderer von Menschen und Dingen erweist. Dies ungewöhnlich interessante Werk „Sechs Monate beim japanischen Feldheer“ wird, mit zahlreichen, sehr guten Abbildungen geschmückt, in kürzester Frist bei Ernst Siegfried Mittler u. Sohn in Berlin erscheinen. Wir sind in der Lage, bereits jetzt einige der anziehendsten Abschnitte des Buches veröffentlichen zu können, die teils lebensvolle Porträts des japanischen Kaisers und der gefeierten japanischen Heerführer, teils charakteristische Bilder aus dem Leben des japanischen Soldaten im Felde enthalten. D. Red.

*) Der japanische Kaiser hat nur einen Vornamen, aber keinen Familien- oder Stammesnamen. Er ist einfach der Kaiser!

wurden nun noch mehrere Tausend Klgr. verbesserter Magnum bonum-Setzkartoffeln bestellt und die Bestellkarten verteilt mit der Bitte um Rückgabe bis zum 25. ds. Mts., um eine pünktliche Lieferung zu ermöglichen.

l. **Bergneustadt,** 20. Febr. Bürger-Verein. Wie mit großer Sicherheit vorauszusehen war, fanden sich im Meuerschen Saale am Sonntage viele ein, die den meisterhaften Darbietungen des Reuter-Rezitators, Herrn Clasen, mit Interesse lauschten. In gediegener Weise wurde zunächst eine Onkel Bräsig-Szene vorgeführt: Bräsig als Lauscher in'n Kirschenboom. Von vornherein zeigte sich, wie schon im Vorjahre, daß sich bei Herrn Clasen Stimme, Tonfall, Haltung, Gebärde zu einem glücklichen Ganzen vereinigen und daß Reuters Dichtungen durch ihn jedem verständlich werden. Der zweite Teil enthielt Nummern aus „Läuschen und Rimels" und ein anderes Kapitel ut de Stromtid: Fritz Triddelfitz. Fernerhin bot der Vortragende seiner großen Zuhörerschaft Heiteres von Wibbelt, Landois und Seidel. Mit noch einigen Läuschen und Rimels und der abermaligen Rezitation von „Krischan Römpagel im Kunzert" als Zugabe schloß Herr Clasen seinen Rezitationsabend unter den schier unendlichen Dankesbezeugungen seiner Zuhörer, bei denen er auch diesmal das Gefühl zurück läßt: Unter den Reuter-Rezitatoren verdient Herr Clasen einen hervorragenden Platz.

? **Lieberhausen,** 20. Febr. Am 16. d. Mts. fand hier im Saale des Herrn Dißmann eine Sitzung des Gemeinderats von Lieberhausen, zu welcher sich unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters 11 Gemeindeverordnete eingefunden hatten, statt. Der Vorsitzende teilte die Verfügung des Herrn Landrats mit, laut welcher die Errichtung einer 2. Schulklasse zu Lantenbach bis zum Inkrafttreten des neuen Schulunterhaltungsgesetzes ruhen bleiben soll. Ferner teilte der Vorsitzende eine Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten mit, durch welche die Beschaffung des Gruppenbildes: „Die kaiserliche Familie" nach einem Gemälde des Professors Ferdinand Keller in Karlsruhe, für die Schulen empfohlen wird. Gemeinderat beschloß, 4 Bilder für die Schulen zu beschaffen. Der Vorsitzende trug die Verfügung des Herrn Landrats, sowie die Druckschrift der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, betr. die Förderung der Krankenpflege auf dem Lande seitens der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz vor. Gemeinderat beschloß, den Versuch zu machen, eine geeignete weibliche Person in der Gemeinde zu finden, die bereit wäre, sich einer schulgerechten, mindestens 6monatigen Ausbildung als Krankenpflegerin zu unterziehen. Die Beschlußfassung über das Gesuch eines Stierhalters um Einteilung der Gemeinde in Stierbezirke, wurde vertagt. Es wurden 3 Etatsüberschreitungen genehmigt, sowie ferner, daß die Rechnung der Hebamme über 12,30 M. für eine Reise nach Bonn, behufs Teilnahme an einem Kursus über venerische Krankheiten, aus der Gemeindekasse bezahlt werden soll. Zuletzt wurden noch Armensachen behandelt.

l. **Wiehl,** 19. Febr. Aus dem Verwaltungsbericht ist noch folgendes erwähnenswert: Am 7. Februar 1905 beschloß der Gemeinderat die Einrichtung einer gehobenen Volksschule in hiesigem Orte (Angliederung von Parallelklassen an die hiesige Elementarschule mit dem Lehrziel der Untertertia). Mit Anfang des neuen Schuljahres wurden 2 Klassen eingerichtet (Serta und Quinta), welche gegenwärtig von 35 Schülern besucht werden. Zum Leiter der Klassen wurde der bisher an der 2. Elementarschulklasse tätige Mittelschullehrer Pick bestimmt. Die hierdurch freiwerdende Elementarlehrerstelle verwaltete seit 17. Mai die Lehrerin Tienes auftragsweise bis zur Ernennung des Lehrers Höhfeld aus Wehn zum Lehrer an dieser Klasse, welcher sein Amt am 23. Oktober antrat. Lehrer Höhfeld ist inzwischen endgültig angestellt worden. Weiter erfolgte im vorigen Jahre noch die endgültige Anstellung des Mittelschullehrers Pick, hier, und des Lehrers Thommes in Neudieringhausen. Ihre provisorische Anstellung erhielten die bisher auftragsweise beschäftigten Schulamtsbewerber Jsmer in Büttinghausen und Fleischhacker in Neudieringhausen. Hauptlehrer Theis war vom 1. Juli bis 1. September v. Js. zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit beurlaubt. Zu seiner Vertretung beim Unterricht wurde die Lehrerin Kuhlmann engagiert, während die Leitung der Schule der Mittelschullehrer Pick übernahm. Lehrer Theiß aus Bomig, welcher wegen einer ansteckenden Krankheit in der Familie den Unterricht eine Zeitlang nicht ausüben konnte wurde vom 1. bis 23. September durch den Schulamtsbewerber Puhl aus Breidenbruch vertreten. Am 1. Juni v. Js. begann der Unterricht in der neu gegründeten gewerblichen Fortbildungsschule, hier. Außer dem Leiter derselben, Lehrer Küsgen in Oberwiehl, unterrichten noch die Lehrer Groos-Marienhagen und Schwebs-Neudieringhausen. Die Zahl der Unterrichteten beträgt gegenwärtig 22. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder betrug im ganzen 895. Der Schulbesuch kann im allgemeinen als regelmäßig bezeichnet werden. Durch die Errichtung einer Ausgabestelle für die Kreisvolksbibliothek, welche Ende September v. Js. erfolgte, und deren Leitung dem Mittelschullehrer Pick übertragen wurde, ist den Bewohnern hiesiger Gegend Gelegenheit zur Erlangung guter Lektüre geboten worden. Der Gesundheitszustand war im verflossenen Jahre ein günstiger. Es wurden ärztlicherseits 17 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet, darunter waren 5 Diphtherieerkrankungen, 3 Typhusfälle und 5 Scharlacherkrankungen. Zur Erlangung von einwandfreiem Trinkwasser hat sich der Ort Wülfringhausen zur Anlage einer Wasserleitung entschlossen und diese auch inzwischen fertiggestellt. Auch verschiedene andere Ortschaften haben sich zum Bau von Wasserleitungen bereit erklärt und es wird voraussichtlich eine Anzahl solcher Anlagen im laufenden Jahre fertiggestellt werden werden. Eine Provinzialbeihilfe, wie z. B. 2000 M. für die Wasserleitung Wülfringhausen, erleichtern diese Unternehmungen wesentlich. Auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens ist ein erfreulicher Fortschritt insofern zu verzeichnen, als sich eine neue Feuerwehr in Neudieringhausen gebildet hat, welcher jetzt 30 Mitglieder angehören. Die Mitgliederzahl der übrigen Feuerwehren betrat in Wiehl 36, in Oberwiehl 42, in Marienhagen 55. Für die Feuerwehr in Neudieringhausen ist eine neue Feuerspritze zum Preise von 855 M. beschafft worden. Zu den Anschaffungskosten hat die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt einen Beitrag von 500 M. und die Gemeinde einen solchen von 200 M. gewährt, während der Rest von 155 M. von den Interessenten aufgebracht wurde. Glücklicherweise brauchten die Wehren sich im verflossenen Jahre nicht zu betätigen, da keine Brände vorgekommen sind. Auch sind keine ernsteren Unglücksfälle oder Verbrechen, welche dne Tod eines Menschen zur Folge hatten, zu verzeichnen.

— e. **Marienheide,** 20. Febr. Die gestern hier von der Ortsgruppe Gummersbach des Deutschen Flottenvereins veranstalteten kinematographischen Vorführungen durften sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten am Abend — nachmittags war eine Schülervorstellung — die Anwesenden dem den lebenden Photografien vorausgehenden anregenden Vortrage und den wohlgelungenen Lichtbildern, die beide reichen Beifall ernteten. (Näherer Bericht über die Veranstaltung folgt. Red.) — Heute finden, worauf die beteiligten Einwohner besonders aufmerksam gemacht seien, in Derschlag im Saale des Herrn Huland und morgen in Wiehl im Hotel Geißler weitere Vorführungen des Flottenvereins statt, deren Besuch jedermann nur bestens empfohlen werden kann.

Köln, 19. Febr. Der Mörder Ittenbach ist nach dreitägiger Verhandlung wiederum zum Tode verurteilt worden. Ittenbach hatte bekanntlich in der Nähe von Venlo eine Ehefrau aus Viersen, mit der er ein unerlaubtes Verhältnis unterhielt und von der er angeblich drangsaliert wurde, auf offener Landstraße ermordet. Die von der Verteidigung angezogenen Zeugen wußten nichts Entlastendes auszusagen, so daß die Geschworenen die Schuldfrage bejahten.

Köln, 20. Febr. Diesmal hat sich schneller als in den letzten Jahren der Vertreter der Rolle des närrischen Prinzen, der ja die Hauptfigur im Rosenmontagszuge bildet, gefunden. Herr Wilh. Welsch, Inhaber des Roisdorfer Brunnens und Mitglied der Großen Karnevals-Gesellschaft, hat sich bereit erklärt, die Rolle des Prinzen Karneval in diesem Jahre zu übernehmen. Er ist Aktiver der Prinzengarde und Mitglied der Bürgergesellschaft und hat sich Sonntag, wo die Bonner Borussen der Sitzung der Großen Karnevals-Gesellschaft beiwohnten, seinen Getreuen vorgestellt.

Köln, 20. Febr. Der erste diesjährige Pferdemarkt wird am Mittwoch, dem 21. und Donnerstag, dem 22. ds. auf dem städtischen Viehhof, hier, abgehalten.

* **Bonn,** 19. Febr. Nach neuerem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung ist als Preis des Wassers bei einer Entnahme bis zu 500 Kubikmeter der ungewöhnlich hohe Betrag von 24 Pfg. festgesetzt worden.

* **Brohl,** 19. Febr. Auf der Brohltalbahn hat in der Nähe der Station Tönnisstein ein Bergrutsch stattgefunden, der das Bahngleise auf eine Länge von 27 Meter verschüttete.

* **Stolberg** b. Aachen, 19. Febr. Unser Landsmann August Junker, Kapellmeister an der Kaiserlichen Musikschule in Uyeno in Tokio, erhielt vom japanischen Kaiser in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um diese Schule den Orden der aufgehenden Sonne fünfter Klasse.

† **Elberfeld,** 19. Febr. Da begründeter Verdacht besteht, daß bei der Anfertigung der schriftlichen Prüfungsaufgaben bei der Abgangsprüfung in der Königlichen höheren Maschinenbauschule Elberfeld-Barmen unerlaubte Hülfsmittel in größerem Umfang benutzt worden sind, hat die Schulleitung diese Arbeiten für ungültig erklärt.

b. **Neheim,** 16. Febr. Ein Kuriosum, so seltsam und unglaublich, wie man es nirgendwo anders wieder antreffen dürfte, gibt es in unserer Stadt. Die hiesige Schützenbrüderschaft hat in ihren Satzungen die zwar an die Vorzeit des Mittelalters mahnende, aber streng durchgeführte Bestimmung, daß nur Hausbesitzer Mitglieder sein und nur verheiratete weibliche Wesen an den Festen teilnehmen dürfen! Sollte den verheirateten Damen die Konkurrenz der jungen Mädchen beim Tanz zu gefährlich sein? Die Schützenbrüderschaft feiert demnächst ihr 300jähriges Jubiläum, und so alt dürften wohl auch ihre Satzungen sein.

Krefeld, 19. Febr. Zum Einzug der Husaren. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in geheimer Sitzung, für die innere Einrichtung des Offizierkasinos des ab 1. April hier garnisonierenden 11. Husarenregiments 12 000 M. bereit zu stellen. Außerdem bewilligte die Versammlung die Kosten für ein am Tage des Einzuges des Regiments zu veranstaltendes Festmahl und für eine Bewirtung der Mannschaften.

Oberhausen, 19. Febr. Während der Nacht wurden von ruchloser Hand auf die Schienen der Eisenbahnstrecke Oberhausen-Ruhrort einige Schwellen gelegt. Die Maschine des zuerst ankommenden Zuges schob die Schwellen zur Seite, so daß ein Unglück verhütet wurde. Die Strecke wird ständig bewacht,

ga. **Essen,** 19. Febr. Auf dem Schachte Katharina der Zeche „Herkules" stürzten 4 Bergleute in den Bremsschacht; zwei waren sofort tot, während die anderen zwei schwer verletzt wurden. — In der 7. mechanischen Werkstatt der Krupp'schen Fabrik wurden durch die Explosion eines Ventilators fünf Arbeiter schwer verletzt.

ga. **Essen,** 19. Febr. Der Allgemeine Knappschafts-Verein in Bochum beschloß, zum Erwerb von 12 bis 15 Apotheken 1½ Millionen zur Anzahlung bereit zu halten, da die vorhandenen Differenzen mit den Apotheken nicht beseitigt werden konnten.

ga. **Essen,** 19. Febr. Die Genickstarre greift im Kreise Ruhrort weiter um sich. Bisher sind 54 Fälle amtlich gemeldet.

Hagen, 19. Febr. Eine Amazonenschlacht gab es hier auf der Grenze zwischen Hagen und Haspe. Sechs Fabrikarbeiterinnen waren aus der K.'schen Fabrik ausgetreten und hatten Arbeit in der nahe gelegenen Fabrik von B. u. P. angenommen. Darob gerieten die in der K.'schen Fabrik zurückgebliebenen Arbeiterinnen in eine solche Wut, daß sie den aus der B.'schen Fabrik heimkehrenden Mädchen auflauerten und diese tätlich angriffen. Da es jedoch am Nachmittag in der Pause breits ein kleines Renkontre gegeben hatte, waren die sechs Mädchen vorbereitet und wehrten sich tapfer. Man geriet sich gehörig in die Haare, Eisenteile, wie Schrauben, Muttern und dergl. flogen hin und her, und schließlich griff man zu Latten und anderen Schlaginstrumenten. Es floß Blut und eine große Menschenmenge sah wohlgefällig dem Schauspiel zu, bis Polizei erschien und die streitenden Parteien trennte. Die Untersuchung ist eingeleitet; bis auf weiteres werden die angegriffenen Mädchen unter polizeilichem Schutz zur Arbeit geleitet.

Lennep, 19. Febr. Nach mehr als 35 Jahren an den Folgen einer Verletzung aus dem Kriege 1870/71 gestorben) ist dieser Tage der Polizeikommissar Frohnert hierselbst. Der in weiten Kreisen beliebte und geachtete Beamte, der über 25 Jahre im Dienste der Stadt Lennep steht und sich um die Entwickelung unseres Polizeiwesens große Verdienste erworben hat, machte als Unteroffizier den Feldzug gegen Frankreich mit und wurde viermal verwundet, davon einmal am rechten Bein. Diese Verletzung ist nie völlig geheilt. Vor 8 Tagen trat die Wundrose hinzu, die jetzt den im kräftigsten Mannesalter stehenden Beamten dahingerafft hat. Der Verstorbene war Ritter des Eisernen Kreuzes und anderer Orden.

lv. **Halver,** 19. Febr. Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung gemäß dem Antrage des Kuratoriums des Krankenhauses die Schließung des Krankenhauses auf unbestimmte Zeit, wegen Mangels an Patienten; von einer Benutzung desselben zu anderen Zwecken wurde vorläufig Abstand genommen.

sonders dem älteren japanischen Geschlecht eigenen vornehmen Höflichkeit und sprach mit verhaltener Stimme, die gegen das Ende seiner Sätze zu einem Flüstern herabsank, ganz wie der Gebrauch seines Landes in älterer Zeit einem Prinzen gegenüber vorschrieb. Den Dank des japanischen Heeres an den Deutschen Kaiser für die Ehre, die ihm durch den Besuch des Prinzen Hohenzollern erwiesen würde, drückte er in sehr herzlichen Worten aus.

Wie ich aus seinem eigenen Munde hörte, ist er ein begeisterter Bewunderer unseres großen Kaisers Wilhelm, dem er gelegentlich eines Aufenthalts in Deutschland vorgestellt worden war.

Die Unterhaltung wurde durch den der französischen Sprache mächtigen General Murata vermittelt.

Nach näherer Bekanntschaft mit dem Marschall beobachteten wir an ihm noch viele liebenswürdige und gewinnende Eigenschaften, besonders Sinn für Humor und Herz für die Jugend.

Schadensersatzpflicht der Kinder und Minderjährigen unter 18 Jahren.

(Nachdruck verboten.)

Eltern und Erzieher mögen stets folgendes beachten: Nach § 828 des Bürgerlichen Gesetzbuches sind Kinder, die das 7. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, für einen Schaden, den sie jemandem zufügen, nicht verantwortlich. Personen, die älter sind als 7 Jahre, haften im Zweifel stets für den von ihnen angerichteten Schaden; im Alter von 7 bis 18 Jahre, haften sie jedoch nicht, wenn sie bei der Begehung der schädigenden Handlung nicht die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht hatten. Im Streitfalle muß diese mangelnde Einsicht aber von der Partei ausdrücklich behauptet und natürlich auch bewiesen werden, wie das Reichsgericht neuerdings festgestellt hat.

Ein 13jähriger Schüler hatte nämlich durch angehöriges Spiel mit einer brennenden Zigarette fahrlässiger Weise die Kleidung eines 3jährigen Mädchens in Brand gesetzt und dadurch eine Körperbeschädigung des kleinen Mädchens bewirkt. Das Reichsgericht hat ihn für schadensersatzpflichtig erklärt und dabei ausgesprochen, daß von Amtswegen ohne besonderen Antrag der interessierten Partei keine Feststellung darüber zu erfolgen habe, ob der Beklagte bei Begehung der schädigenden Handlung auch die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht besessen habe. Letzteres hätte vielmehr von der beklagten Partei im Prozesse besonders behauptet werden müssen. Der Richter ist auch nicht verpflichtet, bei der Verhandlung des Rechtsstreites durch Ausübung seines sogenannten richterlichen Fragerechtes die Partei hierauf aufmerksam zu machen und sie zu befragen, ob sie nichts etwas in dieser Beziehung vorzubringen habe.

Hieraus folgt für Eltern und sonstige gesetzliche Vertreter von Personen zwischen 7 und 18 Jahren, welche einen Schaden angerichtet haben, die Lehre, in einem wegen dieser Schadenszufügung etwa anhängig werdenden Prozeß nicht zu vergessen, daß es ihre Sache ist, die mangelnde Einsicht ihres Sprößlings oder Schützlings zu behaupten, natürlich überhaupt nur, wenn diese Behauptung nach Lage der Sache und nach den Tatsachen Aussicht auf Erfolg verspricht. Es empfiehlt sich daher mehr, besonders die Jungen, die sich noch in den sogenannten Flegeljahren befinden, sorgfältigst zu beaufsichtigen, sonst könnte sein solcher Junge seinem Vater leicht in einem ihm nicht angenehmen Sinne ein teurer Sohn werden.

Außer der Bezahlung des angerichteten Schadens kann aber auch noch die strafrechtliche Seite der Sache in Frage kommen. Bei strafbaren Handlungen aller Kinder unter 12 Jahren (das 7. Lebensjahr bildet also hier im Strafrecht keine Grenze) darf zwar keine Strafverfolgung stattfinden; gegen solche Kinder können jedoch die zur Besserung und Beaufsichtigung geeigneten Maßregeln getroffen werden. Personen zwischen 12 und 18 Jahren, die eine strafbare Handlung begangen haben, werden freigesprochen, wenn sie bei Begehung der Tat die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besaßen. Sie können aber bis zu ihrem 20. Jahre in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt gebracht werden. Hatten sie die erforderliche Einsicht, so können sie je nach der Schwere ihrer strafbaren Handlung mit einem Verweis, mit Gefängnis bis zu 15 Jahren, und merwürdiger Weise auch mit Festungshaft von 3 bis 15 Jahren bestraft werden. Zuchthaus und Todesstrafe sind ausgeschlossen.

Dr. Eisermann, Rechtsanwalt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. In der Ziehung der Wohlfahrts-Lotterie am 16. Februar vormittags fielen 3 Gewinne von 2000 M. auf Nr. 1762 93 177 93 293, 5 von 1000 M. auf Nr. 66 638 72 291 202 342 358 344 410 661, 8 vom 500 M. auf Nr. 50 575 77 278 128 051 223 749 227 021 228 598 377 543 408 938. In der Nachmittagsziehung fielen 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 310 726, 5 von 2000 M. auf Nr. 581 91 780 242 824 258 755 402 859, 3 von 500 M. auf Nr. 60 410 221 251 302 603. — In der Vormittagsziehung am 17. Februar fielen 2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 53 606 327 006, 4 von 500 M. auf Nr. 138 572 156 427 183 614 242 477. (Ohne Gewähr.)

* **Berlin,** 19. Febr. Eine günstige Gelegenheit zur Anschaffung einer gediegenen Telephonanlage bietet sich jetzt durch den Bezug von Reichsfernsprech-Apparaten, welche wegen Einführung des Induktorbetriebes im Reichsfernsprechnetz ausgewechselt wurden. Die Apparate sind für Haus-, Fabrik- und Platzsprechanlagen vorzüglich, funktionieren tadellos und können zum Preise von 12 M. mit Hörer durch Direktor Abelmann, Berlin N. 4, bezogen werden. Die Anlage kann nach beigegebenen Schaltungsschema leicht ausgeführt werden. Ebenda sind Klappenschränkchen (Centralumschalter), welche sich auch vorteilhaft als Tableaus für Hotels, Herrschaftswohnungen, Krankenhäusern usw. zum Anrufen der Bedienung von den Zimmern aus verwenden lassen, mit 5 und 10 Nummern sehr billig zu haben. Abbildungen von den Apparaten stehen kostenlos zur Verfügung.

Berlin, 19. Febr. Wie die Abendblätter berichten, wurde in dem Eisenbahnwagen Nr. 1105 in dem Aborte ein Toter aufgefunden, der sich mit einem Strick an dem in dem Abortraum angebrachten Kleiderhaken erhängt hatte; die Leiche sah schon mumienhaft (?) aus. Wie sich aus dem Billett und einem Abschiedsbrief an seine Familie in Leipzig herausstellte, ist es der 45 Jahre alte Gastwirt Albert Volland zu Leipzig, der sich am 8. Januar in Berlin aufhielt und sich dann auf der Fahrt nach Wittenberg das Leben nahm. Die Leiche ist also über 4 Wochen in dem Eisenbahnwagen geblieben und hat weite Reisen gemacht. Diese unglaubliche Angelegenheit bedarf dringend der Aufklärung.

& In **Stolp** in Pommern war ein sechsjähriger Junge ins Wasser gefallen und trieb, von der Strömung gefaßt, den Fluß hinunter. Eine große Menschenmenge ging zu beiden Seiten des Ufers, ohne daß eine einzige den Mut hatte, das Kind zu retten. Endlich an einer Brücke, wo das Wasser etwas flacher war, holte ein Arbeiter den Knaben heraus. Wiederbelebungs-Versuche blieben erfolglos.

Lehe. Samstag nachmittag 4 Uhr stürzte das Dach des Versandhallenneubaues der Fischereigesellschaft „Nordsee" in Nordenham ein, nachdem die Anlagen zuvor durch einen Brand vernichtet waren. Infolge eines voraufgegangenen verdächtigen Geräusches konnten die dort beschäftigten Arbeiter sich retten, so daß keiner verletzt wurde. Der Bau war nur aus Zement und Eisen aufgeführt.

In **Hamburg** ist der bei der Bauabteilung angestellte Senator Architekt Hänel unter der Anschuldigung, Durchstechereien mit Lieferanten getrieben zu haben, verhaftet. Es handelt sich nach der „N. Hamb. Ztg." um Verträge von 40 000 bis 60 000 Mark.

Dresden. Der Kapellmeister Eilers von hier betrog zwei Musikfreunde um etwa 80 000 M. Er wurde zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Frankfurt a. M. Durch einen leeren Eimer, der aus dem 3. Stock eines Neubaues auf die Straße herabfiel, ist ein 60jähriger Tagelöhner erschlagen worden.

Paris. Das Grab Heinrich Heines auf dem Friedhof Montmartre in Paris war am Sonnabend zur Wiederkehr des 50. Todestages Heines vom Frankfurter Heine-Fonds reich mit Palmenzweigen, Girlanden und lebenden Blumen geschmückt. Viele Angehörige der deutschen Kolonie in Paris besuchten das Poetengrab.

Newyork, 19. Febr. Nach einem Telegramm aus Guayaquil dauerte das Erdbeben, von dem ein Teil Südamerikas heimgesucht wurde, eine ganze Woche an. Der erste Stoß wurde in der Provinz Esmeraldas (Ecuador) am 31. Januar vormittag 10 Uhr verspürt. Die Einwohner verließen, von Schrecken erfüllt, ihre Wohnungen. In der Stadt Esmeraldas stürzten eine Kirche, ein als Kaserne benutztes Haus und die Knabenschule ein. Die Hauptstraße wurde von einer Flutwelle überschwemmt. Alle Städte in den Provinzen Esmeraldas und Manabi litten großen Schaden. In Kokflab und in den kolumbischen Städten Mosquera, San Juan, Domingo und Ortiz sind über 300 Personen umgekommen.

Newyork, 19. Febr. Aus Martinique wird gemeldet, daß dort ein so heftiges Erdbeben stattfand, wie es seit 64 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Der angerichtete Schaden ist jedoch nicht groß.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 19. Febr. Mit jedem Tag wird es klarer, daß die revolutionäre Bewegung jetzt in eine planmäßige Mord-, Attentats- und Räuberei-Aktion ausgeartet ist. Bomben-Explosionen und Revolverschüsse wechseln ab mit Einbrüchen und Diebstählen. Und das geht gleich reihenweise. Im Staatskassen-Gebäude zu Ulesmon (Gez. Tambow) wurden drei Beamte erschossen, eine Viertelmillion Rubel geraubt, in Riga wurden auf offener Straße einem Kassenboten 11 000 Rubel abgenommen, in Kiew wurden tausend Rubel aus einer Privatwohnung geraubt, in Warschau wurden aus der Kasse der Branntwein-Accise 4000 Rubel gestohlen usw. usw., und das alles am hellen, lichten Tage von bewaffneten Leuten, die sich mit dem Revolver in der Hand den Weg bahnten. Auch Erpressungen kommen vielfach vor. Die Polizei strengt sich auf das Aeußerste an, hat aber bisher nichts besonderes ausgerichtet. Wenn irgendwo ein Bombenlager entdeckt wird, knallt es gleich hinterher anderswo. — Aus Sewastopol heißt es, im Prozesse gegen den Marine-Leutnant Schmidt, den Führer der dortigen Revolution, stelle es sich immer deutlicher heraus, Schmidt sei geisteskrank.

Petersburg, 19. Febr. Die Verhaftung von sechs Anarchisten in einem Hause am Newski-Prospekt hat zur Entdeckung eines ganzen Komplotts geführt, das nicht allein gegen Admiral Duberow, sondern auch gegen eine Reihe aktiver Minister geplant war. Sie sollten durch Bomben vernichtet werden. Bisher sind 26 an diesem Komplott beteiligte Personen verhaftet worden. Die Leiter des Komplotts und fünf Hauptbeteiligte entflohen.

Lemberg, 19. Febr. Nach Meldungen aus Warschau wurden in letzter Zeit in Russisch-Polen mehr als 2000 Personen wegen Teilnahme an der großpolnischen Agitation verhaftet. An die Aufhebung des Belagerungszustandes in Polen ist vorläufig nicht zu denken.

Letzte Nachrichten.

Pest, 19. Febr. Nach Schluß mehrerer Arbeiter versammlungen zog gestern eine Gruppe Arbeiter vor das Nationalkasino und warf die Polizei, die sie zum Auseinandergehen aufforderte, mit Steinen. Die Polizei trieb die Menge darauf auseinander und nahm fünf Verhaftungen vor.

Pest, 19. Febr. Das Abgeordnetenhaus beschloß den Auflösungserlaß zurückzuweisen und ging auseinander, worauf Militär und Polizei in den leeren Sitzungssaal eindrang und ein Oberst die Auflösung verkündete.

Weiter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

20. Febr.: Frostig, wolkig mit Sonnenschein, Tags milde.
21. Febr.: Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, Windig, Strichweise Schnee.
22. Febr.: Heiter, windig, Frost, Tags angenehm.
23. Febr.: Sonnenschein, angenehmes Frostwetter, Tags milde.
24. Febr.: Wenig verändert, meist heiter, etwas wärmer.

Markt- und Handelsberichte.

Köln, 19. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 662 Ochsen, 651 Kalben (Färsen) und Kühe, 64 Bullen, 271 Kälber, 00 Schafe, 2010 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen: a 75 M., b. 70—72 M. c. 65—67 M., d. 60—63 M.; Kalben (Färsen) und Kühe: a. 71 M., b. 67—68 M., c. 62—64 M., d. 58—60 M.; Bullen: a. 71 M., b. 68—69 M., c. 63—65 M.; d. 59—61 M. Geschäft ruhig bis langsam mit größerem Ueberstand. Kälber: a. 87 M., (Doppellender 100 M.), b. 80—83 M., c. 65—75 M.; Schafe: 00, Geschäft in Kälbern langsam und geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht abzüglich 20—22 Prozent Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 79 M. (vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr), b. fleischige 76 bis 77 M., c. gering entwickelte, Sauen und Eber 71—74 M. Geschäft lebhaft und geräumt.

Der Kampf ums Dasein beherrscht unser ganzes Leben. Er besteht nicht nur im Kampf gegen Krankheit un Tod, ondern auch besonders im Kampf um den Erfolg im Leben, und diesen Kampf nach zwei Seiten kann nur der mit Aussicht auf Sieg aufnehmen, der über einen kräftigen Körper und gesunde Nerven verfügt. Beide Vorbedingungen schafft Sanatogen, welches die Eigenschaften eines konzentrierten Nährmittels mit denen eines nervenstärkenden Kräftigungsmittels verbindet, also gleichzeitig auf Muskeln und Nerven wirkt. Ein so nach jeder Richtung wohlthätiges Mittel sollte in unserer Zeit niemandem unbekannt bleiben, und wir verweisen daher ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Cie. in Berlin.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Franke & Cie in Hamburg bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Die genannte Firma erfreut sich wegen ihrer Solidität seit langen Jahren eines guten Renommees.

Statt Karte.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Max Aufermann und Frau **Elise**, geb. Schürmann.

Bergneustadt, den 17. Februar 1906.

Hans Kwiet,
Emilie Kwiet
geb. Rothstein,
Vermählte.

Gummersbach, den 19. Febr. 1906.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Mittwoch, den 21. Februar 1906, vormittags 11 Uhr, wird zu **Reininghausen** eine

Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Jagd. Suche gute Rehjagd; für Nachweis einer solchen zahle nach Uebernahme **100 Mark** Provision.
Adolf Gotthelf, Solingen.

Darlehne, bei Ratenrückzahlung vom Selbstgeber. Kgl. Beding. Viel. Dankschr. **Schlovogt, Berlin O. 54, Rosenthalerstr. 11/12.** (Rückporto.)

Heute nacht 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere inniggeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Wwe. Ferdinand Wollenweber,

Thekla, geb. **Höstermann.**

im 64. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

Dr. philos. **Eugen Wollenweber**
Dr. med. **Max Wollenweber**
Änny Wollenweber geb. Grillo
Nita Wollenweber geb. Spangenberg
und 5 Enkel.

Düsseldorf, Bonn, den 18. Februar 1906.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. Februar, nachmittags 4 Uhr, in **Gummersbach** vom Thielschen Hause aus statt.

Samstag abend 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Söhnchen

im Alter von 22 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bomig, Breidenbruch und Haiger, den 17. Februar 1906.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Februar, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Reklamationen auf Befreiung bezw. Zurückstellung von Militärpflichtigen habe ich Termin anberaumt:

a) **für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1886 auf Donnerstag, den 22. Februar** dieses Jahres, **von 9 bis 12 Uhr vormittags** und **von 3 bis 6 Uhr nachmittags**;

b) **für die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1884 und 1885 auf**

Freitag, den 23. Februar dieses Jahres **von 9 bis 12 Uhr vormittags** und **von 3 bis 6 Uhr nachmittags**

Eltern u. s. w., welche auf Grund häuslicher Verhältnisse reklamieren zu können glauben, haben sämtliche Schuld-Dokumente, die letzten Zinsquittungen, sowie ein Verzeichnis über die Namen und das Datum der Geburt sämtlicher Kinder vorzulegen, ebenfalls sind sonstige Zeugnisse u. s. w., welche zur Begründung der Reklamation dienen können, als Beweisstücke mitzubringen.

Familienmitglieder, auf deren Erwerbsunfähigkeit es ankommt, müssen in dem Musterungstermin mit erscheinen und sich erforderlichenfalls einer militärärztlichen Untersuchung unterwerfen.

Gummersbach, den 10. Februar 1906.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Die bisherige Dienstwohnung des Hauptlehrers der evangelischen Volksschule hierselbst soll sofort entweder im ganzen oder geteilt vermietet werden.

Angebote werden bis zum 25. Februar entgegen genommen.

Gummersbach, den 17. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Reklamationen für die Militärpflichtigen ist Termin bestimmt:

1. **Jahrgang 1884 Donnerstag**, den **22. d. Mts.**,
2. „ **1885 Freitag**, „ **23.** „ „
3. „ **1886 Samstag**, „ **24.** „ „

jedesmal vormittags von 9—12 Uhr. Eltern rc., welche gesetzliche Gründe für die Zurückstellung oder Befreiung ihrer Söhne vom Militärdienste haben, wollen sich an diesen Tagen auf hiesigem Amte einfinden und dabei ihre Steuerzettel und Zinsenquittungen mit vorlegen.

Marienheide, den 15. Februar 1906

Der Bürgermeister:
Grothe.

Oberbergische Bank,

Aktiengesellschaft,
Ohl, Bez. Cöln und Halver.

Reichsbank-Giro-Konten in Gummersbach u. Lüdenscheid.

Wir empfehlen uns zur **Diskontierung von Wechseln** auf das In- und Ausland, **Eröffnung von Krediten, laufenden Rechnungen, Check- und Spar-Konten, Ausstellung von Checks** und **Akkreditiven** auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes, **Ausführung von Aufträgen** an allen Börsen, **Einlösung von allen Zins- und Dividendenscheinen, Besorgung neuer Couponsbogen.**

Die auf uns gezogenen Wechsel, oder die Promessen unserer Kunden stellen wir auf Wunsch bei der Rheinisch Westfälischen Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Aachen zahlbar, ohne dafür eine besondere Provision zu berechnen.

Ebenso werden die auf uns gezogenen Checks außer an unseren Kassen in Ohl und Halver nach Feststellung der Ordnungsmäßigkeit und Ablauf der hierfür erforderlichen Zeit auch bei der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Aachen und deren Zweigniederlassungen bezahlt.

Unsere Kasse in **Ohl ist geöffnet an allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr und nachmittags von ½3 Uhr, unsere Kasse in **Halver** vormittags 8—1 Uhr. **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Spielkarten empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Bekanntmachung.

Allen Mannschaften des Beurlaubtenstandes und Ersatz-Reserve wird ina der Zeit zwischen 15.—25. März eine **neue Kriegsbeorderung**, oder eine Paßnotiz durch die Polizei-Behörden zugestellt, welche mit dem 1. April ihre Gültigkeit erhält.

Diese Leute haben an den obenbezeichneten Tagen, falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Hausstandes mit Empfangnahme der Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen zu beauftragen.

Alle bis jetzt nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen sind durch die Mannschaften des Beurlaubtenstandes und Ersatz-Reservisten sofort zu melden.

Die vom 1. April ab nicht mehr gültigen alten Kriegsbeorderungen, bezw. Paßnotizen sind an diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Mannschaften, die bis 31. März 1906 eine neue Kriegsbeorderung oder Paßnotiz nicht erhalten haben, melden dieses unter Vorlage des Passes den Polizei-Behörden.

Bezirkskommando Deutz.

Geschäftseröffnung.

Zahntechn. Institut „Sanitas"

von **Richard Bautzmann**, Dentist.

Dem geehrt. Publikum von **Derschlag** und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich hierselbst ein zahntechnisches Institut **eröffnet** habe. Durch eine regelrechte, gewissenhafte Lehrzeit und vieljährige Tätigkeit in nur größeren Instituten bin ich imstande, allen Anforderungen genügend nachzukommen und nur Vorzügliches zu leisten. Empfehle mich in schmerzlosem Zahnziehen, Nervtöten, Richten schiefstehender Zähne, Plombieren in Gold, Silber, Emaille, Cement und Porzellan, Kronen Brücken in Gold und Aluminium, Obturatoren und Kautschukarbeiten.

Hochachtungsvoll

Richard Bautzmann,
Dentist.

Zur Beachtung!

Immer wieder werden wir gebeten, die Einsender von

Anzeigen mit Chiffres

zu nennen. Wir bemerken deshalb, daß wir hierzu in keiner Weise berechtigt sind. Wünscht jemand mit dem Einsender eines solchen Inserats in Verbindung zu treten, so hat er dies in einem verschlossenen Briefe zu tun, dessen Umschlag mit der betreffenden Chiffre (G. Z. Nr. ...) zu versehen ist. Als Gebühr für die Uebermittelung dieses verschlossenen Angebots sind, worauf besonders aufmerksam gemacht sei, **an uns** 10 Pfg. in bar oder Briefmarken zu entrichten. Angebote, denen diese Gebühr für Weiterbeförderung von den Einsendern nicht beigegeben wird, werden künftig von uns nicht mehr an den Inserenten der Chiffre-Annonce übermittelt werden.

Die Geschäftsstelle der „Gummersbacher Zeitung".

Auf nach Nöckelseßmar!

Der **Rauchklub „Blaue Wolke"** feiert am **25 Febr.** d. Js. (Fastnacht-Sonntag) unter Mitwirkung des Oberaggertaler Zither- und Quartettvereins in Stärke von 16 Mann, darunter 8 Zithern, sein diesjähriges

Winterfest mit **Konzert** und darauf folgendem **BALL**

im Saale des Herrn Ernst Brand.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Alles Nähere besagen die Plakate.

Gummersbacher Stenographen-Verein
Gabelsberger

im **Hotel Thiel:**
eben **Dienstag**, abends 8—9 Uhr, Anfänger-Kursus für Herren,
„ „ „ 9—10 „ Fortbildungs- „ „ „
im **Restaurant Ifing:**
„ **Freitag**, „ 8—9 Uhr Anfänger- „ „ Damen,
„ „ „ 9—10 „ Fortbildungs- „ „ „

Denjenigen Damen und Herren, die den Fortbildungskursus besucht haben, werden auf Wunsch passende Stellungen durch den Deutschen Stenographen-Bund angewiesen. — Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Gummersbacher Stenographenverein „Gabelsberger".
A. Jedek, Vorsitzender.

Evangelisations-Versammlung!

Am Montag, dem 19., und Dienstag, dem 20. Febr., abends ½9 Uhr, werden im Saale des Herrn Vollmer in Neu-Dieringhausen (Hammerthal) **Evangelisations-Versammlungen** stattfinden, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Dicke frische Eier
10 Stück 55 Pfg.
Franz. Kopf-Salat
Radieschen,
Rot- und Weißkohl
in den Filialen
von **Gravel & Heiden.**

Praktische Hausfrauen kaufen nur die altbewährte

MAGGI' Würze

In Originalflaschen u. nachgefüllt bestens empfohlen von **Aug. Dörrenberg**, Dieringhauser Konsum-Anstalt in **Dieringhausen.**

Wirte.

Ihr **verdoppelt den Biernmsatz** durch Zulegung eines unserer zugkräftigen

Musikwerke.

Bei günstigen Zahlungsbedingungen geben wir die größte Garantie, darin liegt der Hauptnutzen für jeden Käufer.

Orchestrions

in jeder Preislage auf Lager und im Betrieb zu sehen.

Deutsche Automaten-Gesellschaft Köln
Automaten-Ausstellung.
Königin Augusta-Halle, Passage.

Königsberger
Geld-Lotterie.

Ziehung 10., 12. und 13. März 1906,
Hauptgewinne: 75,000, 20,000, 10,000 rc.
Lose M. 3,—, Porto und Liste 30 Pfg. extra
bei

W. Hoerder
vorm. **Herm. Nörrenberg**, Gummersbach.

Tapeten
und
Borten,
neu eingetroffen,

empfehle zu billigsten Preisen.

Anstreicher erhalten hohen Rabatt.

Friedrich Nusch,
Gummersbach, Denkmalsweg Nr. 2.



Haarflechten und Dreher
mit u. ohne Kordel, **Haaruntorlagen**
Kauft man am besten und billigsten, da die allergrösste Auswahl vorhanden, nur allein bei

C. Antweiler jr.,
Gummersbach • Herren- u. Damenfriseur • **Marktstr. 2.**
Grösstes Spezialgeschäft in allen Haararbeiten.
Damensalon separat. oooooooooo Kopfwaschen mit elektr. Trockenapparat.
NB. Nach auswärts versende gegen Einsendung von Haarproben sämtliche Haararbeiten in jeder gewünschten Preislage. Ausgekämmte Haare können zu allen Arbeiten verwendet werden.
Haarschmuck (Kämme, Pfeile etc.) in echt Schildpatt, Celluloid, stets Neuheiten, sehr preiswert.



Haaruntorlage.

Frisur, hergestellt mit Haaruntorlage und Schnell-Zopf.

Wirte!!!

3 größere Musikautomaten (Klaviermusik) gibt weit unter Preis ab

F. W. Dörre, Bergneustadt.

Preisliste über Pianos, Harmoniums, Violinen, Zithern, Holz- und Blechinstrumente rc. gratis.

Wer Geld braucht auf Schuldscheine, Wechsel, Bürgsch., Hypot., Erbschaft, Möbel, Kaut. usw. schreibe an **Emil Seifert 139, München 15.** Jede Anfr. wird sofort diskret beantwortet. **Streng reell.**

Birkenstangen

2—3" Spitze
1—4 Meter lang
waggonweise z. kaufen ges.
Omar Filles, Barmen.

Echte goldgelbe
Kieler Sprotten
Kiste
60 Pfg.
in allen Filialen von
Gravel & Heiden.

Am Samstag, dem 24. d. Mts., vormittags, bin ich mit einer großen Auswahl **Zugochsen** bei Gastwirt Vaune zur Scherl bei Meinerzhagen, und am Montag, dem 26., an meinem Hause in Rodt bei Marienheide anwesend.

Eduard Moos.



Empfehle fortwährend eine große Auswahl schwerer und leichter

belgischer Arbeitspferde,
sowie
Geschäfts- und Luxus-Wagen-Pferde u. **Ponys**
zu den billigsten Preisen.

Jacob Simon,
Pferdehandlung,
Eitorf a. d. Sieg,
Fernsprecher Nr. 17.

Hochfeine deutsche Singer Nähmaschine „Krone"
ausgestattet mit m. all. Verbesserung.
Leicht, Elegante, grösste, vorbildlichste, weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn,
Berlin N. 24, Linienstr. 126,
Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Werkmeist.-, Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands **versendet die neueste deutsche hochfeine Singer-Nähmaschine „Krone"** für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie. **Wasch-Maschinen-Roll-Mangel** billigst. Berühmte erstklassige Marken.

45 Mk.

Militaria-Zollerräder
in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken, 80 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Katalog, Anerkennung, kostenlos. Maschinen in allen Städten Deutschlands zu besichtigen.

Medicinal-Blutwein.
Schalich wohlschmeckender, garantiert reiner Traubenwein.
Vorzügliches Kräftigungsmittel
bei Blutarmut
Bleichsucht
Schwäche
und Magenleiden
Fl. Mk. 1.50.

F. W. Schumacher Nachf.,
G. Schulte.
Lindendrogerie, G'bach.

Erhalte im Monat März d. Js. mehrere Waggons schlesische magnum bonum-

Pflanz-Kartoffeln

(direkter Bezug von einer Zuchtanstalt in Schlesien) und liefere solche zu M. 3,25 pr. Zentner gegen Nachnahme ab Station Ohl-Rönsahl oder meinem Lager in Ohl.

C. Zimmermann,
Ohl (Bez. Köln),
Kreis Wipperfürth.



Gesellschaft zur Eintracht.

Heute Abend 8½ Uhr:
Karnevalistische Zusammenkunft
im Hotel Adler.

Das Komitee.

Königsberger L, Ziehg. 10. März, bei **Hamsloch**, Gummersbach.

Wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen:
1 Blumentisch mit Fischglocke und **Heißluftmotor** (Salonstück),
Sofa zum Abklappen,
Große **Badewanne**,
Petroleumheizofen,
Fahrrad,
Wehrenbeul 51.

Großer guter **Dauerbrandofen** steht wegzugeh. zu verkaufen **Wehrenbeul 10.**

---

2 neue engl. **Bettstellen** u. **Kleiderschrank** billig zu verkaufen **Kaiserstr. 95.**

Tierer Domlose, 100,000, 50,000, 25,000 M. rc., 15377 Bar-Gew., auf 21—22—1 Gewinn, Ziehg. März, ½ M 4,30, ¼ M 2,30, bei **Hamsloch.**

Karnevalistische Kopfbedeckungen
sowie Münzen, Ketten, Armbänder, Gold- und Silberlitzen, Strümpfe, Schlipse, Tarlatan u. s. w. empfiehlt
E. Weber, Gummersbach.

Komplette
Schuhmacherwerkstatteinrichtung
steht wegen Geschäfts-Aufgabe sofort zusammen oder geteilt zu verkaufen. Sämtliche Sachen, wie: **Maschinen, Walze, Blöcke, Walkbläuer, Leisten** usw. sind teils neu, teils einige Jahre gebraucht
Günstige Gelegenheit für Anfänger.
Friedr. Pohlmann,
Berghausen bei Derschlag.

Tapeten,
enorm große Auswahl in den neuesten diesjährigen Mustern, äußerst billig bei
Franz Heuser,
Gummersbach.
Man verlange Musterkarte.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei
Friedr. Lauken.



In bester Lage Gummersbachs ein **Geschäftshaus** zu verkaufen.
Zu erfahren unter G. Z. 294 durch die Exped. d. Ztg.

---

1 Hühnerstall
nebst **Hühnerhof** aus Drahtgeflecht billig abzugeben.
Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht eine Wohnung
von 4—5 Räumen zu Anfang Juni für eine Familie von 3 Personen. Von wem, sagt die Expedition dies. Zeitung.

Möbl. Zimmer
mit Frühstück in Gummersbach **gesucht** von jungem Herrn aus guter Familie zum **1. März.** Angebote unter **G. Z. 292** an die **Geschäftsstelle** dieser Zeitung.

Agenten — Reisende engagieren bei hoher Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate **Grössner & Co.**, Neurode, Holzrouleaux- u. Jalousienfabrik gesetzl. gesch. Gardinenspanner.

Eine der größten Fabr. der Nahrungsmittel-Branche sucht f. d. dortige Gegend einen

Vertreter,

der bei Bäckern und Handlungen gut eingeführt ist. Offerten u. G. Z. 291 a. d. Expedition dieser Zeitung.

Ein erfahrener
Schuhmachergeselle
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Jos. Lofgnic,
Gummersb., Wilhelmstr. 17.

Suche für mein Handarbeits-Geschäft ein **braves**
Lehrmädchen.
Johanna Reiß,
Gummersbach.

---

2 Lehrmädchen
und
1 Gehülfin
werden zum baldigen Eintritt gesucht von
Wilh. Gries, Gummersbach,
Damen-Konfektionsgeschäft.